Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7.50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 251 — **Bromberg,** Sonnabend, den 3. November 1934 — **58. Jahrg.**

Auf dem Wege zum Kirchenfrieden.

(Von unserem Korrespondenten.)

DaD. **Berlin,** 2. November.

Die Lage im evangelischen Deutschland beruhigt sich in fortschreitendem Maße. Nachdem der viel umstrittene Rechtswalter der Evangelischen Kirche, Jäger, schon vor einigen Tagen seinen Auftrag zur Vereinheitlichung der Evangelischen Kirche in die Hände des Reichsbischofs zurückgelegt hatte, ist er inzwischen auch aus der Reichskirchenregierung an sich ausgeschieden und hat seine Funktionen im Kultusministerium als Referent kirchlicher Fragen niedergelegt. Damit ist Jäger nicht nur aus den kirchlichen, sondern auch aus den staatlichen Ämtern ausgeschieden, und der Weg zu einem neuen Kurse in der Kirche wie auch bei den Staatsbehörden ist frei.

Daß auch bei der politischen Führung in Deutschland ein eindeutiger Wille zur Herstellung des Kirchenfriedens sich durchgesetzt hat, geht aus dem Empfang der ihrer Ämter durch Herrn Jäger enthobenen bekenntnistreuen Bischöfe Wurm, Meiser und Marahrens aus Bayern, Württemberg und Hannover durch Adolf Hitler hervor. Diese Aussprache hat dem Zweck gedient, den Reichskanzler direkt über die Auffassungen der bekenntnistreuen Kirchenopposition zu unterrichten. Wir glauben zu wissen, daß die drei Bischöfe Hitler nachdrücklich dahin unterrichtet haben, daß auch sie wie die gesamte Kirchenopposition den Gedanken einer einheitlichen Kirche bejahen und vorbehaltlos auf dem Boden des Neuen Deutschland stehen, daß aber die Vereinheitlichung in einer Form vor sich gehen müsse, die die evangelische Bekenntnisfreiheit erhalte.

Welche konkreten Folgen diese Aussprache haben wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, da die staatlichen Behörden an sich keine Entscheidungen im Kirchenstreit treffen können, die zuständigen Organe der Kirchenopposition wie der Kirchenregierung und der Deutschen Christen jedoch noch mit der Beratung der neuen Lage beschäftigt sind. Es ist klar, daß erst mancherlei Mißtrauen überwunden werden muß, ehe der volle Friede wieder hergestellt ist, aber die vermittelnde und friedensfördernde Haltung des Reichskanzlers hat sowohl bei der Opposition wie bei der Kirchenregierung den Willen zur Versöhnung in außerordentlichem Maße gefördert. Man wird mit Sicherheit annehmen dürfen, daß die kirchlichen Kreise der dringenden Mahnung Hitlers, im Interesse der Kirche und des deutschen Volkes Frieden zu schließen, sich nicht entziehen werden, um so weniger, als Adolf Hitler von jeher keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß das Neue Deutschland auf dem Boden positiven Christentums stehe und bleiben müsse. Diesem Grundsatz ist Adolf Hitler treu geblieben und hat in dem Augenblick eine vermittelnde Aktion unternommen, als die Gefahr einer das Christentum gefährdenden Feindschaft innerhalb der Evangelischen Kirche entstanden war und die Auseinandersetzungen den Boden organisatorischer Beratungen verlassen hatten.

*

Weitere Entspannung der kirchlichen Lage.

Berlin, 2. November. (DNB.) Kirchenamtlich wird mitgeteilt: In Weiterführung der Maßnahmen zur Klärung der kirchlichen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnungen getroffen. Vor allem sollen die umstrittenen Punkte in der Rechtslage der Deutschen Evangelischen Kirche einschließlich der Disziplinarfälle sofort überprüft werden. Mit maßgebenden Reichsstellen ist Verbindung aufgenommen. Ziel dieser Maßnahme ist, eine einwandfreie Rechtslage in der Deutschen Evangelischen Kirche unter allen Umständen sicherzustellen. Ferner ist vorgesehen, den Bekenntnisstand der Reichskirche eindeutig zu ordnen.

Mit dem Erlaß einer Kirchengemeindeordnung, welche die Grundlage für eine Befriedung der Kirche von den Gemeinden aus schaffen soll, wird gleichfalls in kürzester Frist zu rechnen sein. Es ist der Wille der Reichskirchenregierung, durch die rasche Erledigung dieser Maßnahmen eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Außerordentliche Ratssitzung am 21. November.

Genf, 2. November. (DNB) Der Präsident des Völkerbundrates, Benesch, hat beschlossen, die außerordentliche Tagung des Rates auf den 21. November einzuberufen. Als einziger Punkt der Tagesordnung ist, wie ausdrücklich betont wird, die Saarfrage vorgesehen. Somit ist entschieden, daß die Abrüstungsfrage nicht auf dieser Tagung behandelt wird, sondern der nächsten Tagung bzw. Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz vorbehalten bleibt.

Frankreich mobilisiert die Saar-Armee.

Bereitstellung von Truppen. — Unter dem Vorgeben deutscher Putsch-Pläne.

Paris, 2. November.

Von allen Seiten laufen Meldungen ein über militärische Vorbereitungen Frankreichs an der Saargrenze. Als Grund wird die „Möglichkeit eines Handstreichs deutscher nationalsozialistischer Verbände" gleich nach der Abstimmung angegeben, noch bevor der Völkerbundrat seine Entscheidungen getroffen habe! Der Vorsitzende der Regierungskommission im Saargebiet, Knox, unterstützt ja bekanntlich die Hetzereien und die Gerüchtemacher im Saargebiet, soweit sie deutschfeindlich sind, durch seine tendenziösen Berichte an den Völkerbund. Jedenfalls sollen sich in Paris die hohen militärischen Stellen mit dem Problem befassen.

Nach einer Meldung des „Matin" aus Nancy sollen die französischen Militärbehörden

alle Vorkehrungen zur sofortigen Durchführung eines „Abwehrplanes"

getroffen haben, „für den Fall, daß Deutschland einen Handstreich auf das Saargebiet unternimmt, der französisches Gebiet bedrohen" könnte.

Neuere Nachrichten wiesen auf die Möglichkeit eines Handstreiches der SA auf das Saargebiet unmittelbar nach dem Tage der Volksabstimmung am 13. Januar hin, durch den der Völkerbund vor eine vollendete Tatsache gestellt werden könnte. In einer Eingabe der „Saar-Wirtschaftsvereinigung" an den Völkerbund werde erklärt, daß auf Grund „vertraulicher Nachrichten" aus „glaubwürdiger Quelle" mit der Möglichkeit eines deutschen Einfalls in das Saargebiet gerechnet werden müsse. Die Verbreitung dieser Nachricht habe natürlich in den französischen Grenzbezirken wie auch in Paris und im übrigen Frankreich eine gewisse Beunruhigung ausgelöst. Man könne, so heißt es in dem Telegramm des „Matin", zur Beruhigung der öffentlichen Meinung Frankreichs sagen, ohne zu befürchten, dementiert zu werden, daß die Heeresleitung Frankreichs die Gelegenheit nicht verfehlt hat, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Einerseits werde die Ausbildung der kürzlich bei ihren Truppenteilen eingetroffenen Rekruten in Elsaß-Lothringen in diesem Jahre besonders eifrig betrieben, andererseits seien sowohl bei den Stäben der Armeekorps von Metz und bei dem 20. Armeekorps von Nancy alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. „Oeuvre" behauptet,

daß der französische Botschafter in London, Corbin, Sir John Simon von den „technischen" Vorbereitungen in Kenntnis gesetzt habe,

die die Französische Regierung getroffen habe, um den Präsidenten der Regierungskommission, Knox, in eine solche Lage zu versetzen, daß er die erforderlichen Streitkräfte zur Verfügung habe, um jede aufrührerische Betätigung der nationalsozialistischen Organisation im Saargebiet im Augenblick der Volksabstimmung zu verhindern.

Man sucht nach juristischen Begründungen.

In der „Information" findet sich eine verdächtige „juristische Studie" über die Rechtslage im Saargebiet: Nach dem Abkommen vom März 1927 im Völkerbundrat seien die französischen Truppen von der Saar zurückgezogen worden. Aber Knox hätte das Recht, im Bedarfsfalle unverzüglich ausländische, das heißt französische Truppen, herbeizurufen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten (?). Nach der „Information" ist Herr

Knox der einzige Richter über die Lage im Saargebiet

und über die Frage, ob französische Truppen herbeigeholt werden dürften. Barthou hätte in seiner Rede vom 27. September ausdrücklich erklärt, daß Frankreich sich seinen internationalen Verpflichtungen, die sich aus dem Beschluß des Rates ergeben, nicht entziehen werde.

Die „Information" bemerkt weiter, daß diese „völlig gesetzmäßige Maßnahme" nicht zu direkten Komplikationen zwischen Deutschland und Frankreich führen dürfte; denn der Rat habe sich in juristischer Weise mit der These Frankreichs solidarisch erklärt. Weiter: Für den Fall, daß deutsche reguläre oder irreguläre Truppen die Grenze der entmilitarisierten Zone überschreiten sollten, würde sofort der Locarnopakt in Geltung treten, der so etwas verbiete.

London sieht Verwicklungen voraus.

In einer „Times"-Meldung, deren äußere Aufmachung auf amtliche Inspiration schließen läßt, wird mitgeteilt, daß die Französische Regierung den Oberbefehlshabern der an das Saargebiet grenzenden Bezirke Instruktionen gegeben hat für den Fall, daß Präsident Knox deren Beistand nachsuchen sollte. Weiter heißt es in der Meldung, diese Instruktionen würden sicherstellen, daß Knox innerhalb weniger Stunden auf Anfordern eine ausreichende bewaffnete Macht zur Verfügung haben könnte. Das werde jedoch geschehen unter dem Einverständnis, daß es sich nicht um erneute Besetzung des Saargebiets handeln würde.

Nach einer weiteren Londoner Meldung beschäftigt die Ankündigung der französischen Heeresbewegungen an der Grenze des Saargebiets Londoner politische und diplomatische Kreise auf das lebhafteste, und die Abendblätter sprechen von

„drohenden Entwicklungen in Europa".

Es stellt sich jetzt heraus, daß der Bericht der „Times" über die französischen Maßnahmen, der so nachhaltiges Aufsehen erregte, nicht von englischen amtlichen Stellen inspiriert worden ist, sondern seinen Ausgang von den Kreisen um die Londoner französische Botschaft genommen hat. Dagegen wird an zuständigen englischen Stellen zugegeben, daß die Französische Regierung in den letzten Tagen sich mit der Britischen Regierung über das geplante Vorgehen verständigt hat.

Man verteidigt englischerseits das französische Verhalten. Unterhaltungen mit der Britischen Regierung nahestehenden Kreisen lassen gar keinen Zweifel darüber, daß man in London vollständig im Banne der französischen Saarpropaganda ist, die fortdauernd versucht, die Gefahren eines deutschen Putsches zur Verhinderung der Volksabstimmung an die Wand zu malen.

*

Zu der Zuspitzung der Saarfrage wird vom **„Deutschen Nachrichten-Bureau"** mitgeteilt:

Vorstehende übereinstimmende Meldungen sind geeignet, in allen deutschen und saarländischen Kreisen größtes Aufsehen und Beunruhigung hervorzurufen. Denn derartige militärische Vorbereitungen können jedem Vorwande dienen, einen Gewaltakt durchzuführen. Schon die Drohung allein mit einer derartigen Aktion ist als unberechtigter Beeinflussungsversuch der bevorstehenden Abstimmung zu verurteilen.

Die Deutsche Regierung und das deutsche Volk wünschen nichts anderes als die vertraglich zugesicherte Durchführung der Abstimmung und im Anschluß an diese eine ausschließlich den Wünschen der abstimmungsberechtigten Bevölkerung entsprechende Lösung der Saarfrage.

Es widerspricht dem Vertrag und dem Geist jeder Volksabstimmung, wenn eine an der Abstimmung beteiligte Macht von seiten des Treuhänders — des Völkerbundes oder seiner Organe — mit einer militärischen Aktion im Saargebiet betraut würde. Ein solches Vorgehen könnte nur als ein „Handstreich" bezeichnet werden, da keine Instanz eine derartige rechtswidrige Maßnahme legitimieren könnte.

Trotz aller Emigrantenprovokationen wird die Saarbevölkerung an ihrer mustergültigen Disziplin bis zur Saarabstimmung und über diese hinaus festhalten. Deutscherseits jedenfalls besteht alles Interesse daran, die Saarbevölkerung in dieser Haltung zu bestärken, damit sie sich am 13. Januar 1935 frei zu Deutschland bekennen kann, und dann der Völkerbund aus diesem Bekenntnis, durch keinerlei Machenschaften beeinträchtigt, die gegebenen Folgerungen zieht.

Eine Warnung an Frankreich.

Berlin, 2. November. (DNB) Unter der Überschrift „Spiel mit dem Feuer" schreibt die **„Deutsche diplomatische Korrespondenz"** u. a.: Wenn die These des englischen Staatsmannes Baldwin richtig ist, daß die englischen Interessen am Rhein zu verteidigen sind, dann fragt man sich, wo für England die Grenzen sind, innerhalb deren es eine Bedrohung des europäischen Friedens nicht dulden würde. Diese Frage stellt sich von selbst bei den Nachrichten, die über französische Truppenzusammenziehungen an den Grenzen des Saargebietes heute übereinstimmend in den englischen und französischen Blättern gemeldet werden. Darüber hinaus soll Frankreich die englische Zustimmung zu einem Einmarsch französischer Truppen ins Saargebiet erbeten haben, falls die Regierungskommission des Saargebietes einen derartigen Wunsch ausdrückt. Offenbar steht diese diplomatische und militärische Aktion Frankreichs in engem Zusammenhang mit den Ideen, die der französische Außenminister Barthou in seiner Genfer Rede vom 27. September in noch unklaren, aber bedenklichen Wendungen angekündigt hatte.

Eine Besetzung des Saargebietes durch französische Truppen, unter welchem Vorwande auch immer, wäre eine Herausforderung nicht nur Deutschlands und eine Vergewaltigung eines Abstimmungsgebietes, das unter der Treuhänderschaft des Völkerbundes steht.

Die Disziplin der Saarbevölkerung hat sich, trotz aller Provokationen von seiten der ihr Asylrecht mißbrauchenden Emigranten bewährt und es ist für sie eine neue kränkende Zumutung, daß sie unter die Kontrolle einer militärischen Macht gestellt werden soll, deren einseitige Sympathien für niemand zweifelhaft sein können. Schon das Spiel mit dem Gedanken einer derartigen Aktion sollte daher von der gesamten Weltöffentlichkeit auf das schärfste zurück-

gewiesen werden. Die Verantwortung für diese äußerste Belastungsprobe, die nur dazu geeignet ist, Europa in die Zeiten und Spannungen des Ruhreinmarsches zurückzuwerfen, muß auf diejenigen zurückfallen, die sie dulden.

Eine italienische Stimme zu Frankreichs Saardrohung

Rom, 2. November. Die Turiner **„Gazzetta del Popolo“** äußert sich heute in einem durchweg objektiven Artikel ihres politischen Redakteurs in Rom zum Saarproblem, das durch die französischen Äußerungen und Androhungen und durch die Abwehr Deutschlands in ein äußerst akutes Stadium getreten sei.

Bekanntlich tritt am 6. November in Rom das Dreierkomitee unter Baron Aloisi zu einer wichtigen Sitzung zusammen: Aber an eine Verschiebung der Volksabstimmung sei trotz der

10 000 Reklamationen

gegen die aufgestellten Wahllisten nicht zu denken. Daß überhaupt die Einigung auf das Datum des 13. Januar erreicht wurde, sei nach dem Turiner Blatt von vielen mit einem wahren Aufatmen begrüßt und als ein Erfolg des Saarkomitees angesehen worden. Nachdem nun aber die deutsch-französischen Reibungen durch die gegenseitigen Vorwürfe und vor allem durch die militärischen Maßnahmen Frankreichs in diese akute Phase getreten sei, fragt das Blatt sehr ernsthaft, ob diese militärischen Maßnahmen Frankreichs auch dann durchgeführt werden, das heißt,

ob die Saar auch militärisch besetzt würde, wenn die Volksabstimmung, wie angenommen werde, zugunsten Deutschlands ausfalle.

Das sei die andere Seite der Frage und überaus wichtig. Denn Frankreich habe die feste Absicht, die Saar als Faustpfand so lange zu behalten, bis die aus dem Besitzübergang sich nach französischer Meinung ergebenden Schulden Deutschlands an Frankhreich voll bezahlt seien.

Polens Wirtschaftspolitik.

Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Kozłowski.

Ministerpräsident Kozłowski hielt am Mittwoch nachmittag vor den Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks und den ihm angehörenden Vertretern des Kreises Warschau durch den Warschauer Sender eine Rede, in der er einen Überblick über die Tätigkeit der Regierung während der vergangenen drei Monate auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet gab. Der Ministerpräsident führte u. a. aus:

„Der dem Sejm vorgelegte Haushaltsvoranschlag schließt mit einem unbeträchtlichen Fehlbetrag, der im Vergleich zu den vergangenen Jahren ständig geringer geworden ist. Die Haushaltslage berührt in keiner Weise die Festigkeit der Währung. Im übrigen ist der ordentliche Haushalt tatsächlich ausgeglichen, da die Ausgaben für produktive Anlagen die Summe des veranschlagten Fehlbetrages übersteigt. Die von der Regierung unternommenen Maßnahmen bezweckten eine Senkung der öffentlichen Lasten und eine Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung. Hierher gehören das große Werk der Entschuldung der Landwirtschaft, die Reform der Sozialversicherung und eine Senkung der Gebühren für Post, Eisenbahn und die anderen öffentlichen Dienste. Die Senkung der Preise für Industrieerzeugnisse und die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die günstige Ergebnisse gezeitigt haben, wird fortgesetzt werden und wird den Warenaustausch zwischen Stadt und Land erleichtern und die Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugung wieder herstellen. Andererseits wird die Regierung die öffentlichen Arbeiten, die gegenwärtig mehr als 100 000 Arbeiter beschäftigen, fortsetzen.“

Einen ausführlichen Auszug aus der Rede des Ministerpräsidenten bringen wir in der nächsten Ausgabe der „Deutschen Rundschau“.

Ein Geschenk für Marschall Piłsudski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie das **„ABC“**-Blatt erfährt, hat der Verband der Reservisten die Anregung zu einer Aktion gegeben, die darauf abzielt, das Familiengut des Marschalls Piłsudski, nämlich Zułowo, von dessen jetzigem Besitzer zu kaufen und es auf den Stand vor mehreren Jahrzehnten zurückzubringen. Die offizielle Bekanntmachung der Idee soll am Tage der Unabhängigkeitsfeier, d. h. am 11. November, erfolgen. Es wird geplant, Zułowo dem Marschall an dessen nächstem Namenstage, d. h. am 19. März, als Geschenk darzubringen.

Wann tritt die Novelle zum Versicherungsgesetz in Kraft?

Die Novelle zum Sozialversicherungsgesetz ist zum Teil bereits am Tage ihrer Veröffentlichung, nämlich am 29. Oktober, in Kraft getreten, zum Teil tritt sie erst am 1. Januar 1935 und zum Teil erst am 1. April 1935 in Kraft. Die Bestimmung darüber, daß in der Hauswirtschaft nur für kurze Zeit (nicht über zwei Wochen) beschäftigte Personen und im Handwerk tätige nahe Verwandte des Unternehmers (Abkömmlinge, Geschwister, Eltern und Großeltern) überhaupt keiner Versicherungspflicht unterliegen, ferner die weitere Bestimmung, daß Arbeiter (pracownicy), deren Monatsverdienst 725 Złoty überschreitet, der Krankenversicherung nicht unterliegen, — diese Bestimmungen erlangen am 1. [illegible] 1935 Gesetzeskraft.

Haftentlassung des Grafen Potocki.

Warschau, 31. Oktober. (Eigene Meldung). Der vor mehr als drei Wochen im Zusammenhang mit der bekannten Żyrardów-Angelegenheit verhaftete Vorsitzende des Aufsichtsrates der Żyrardów-Werke Graf Heinrich Potocki hat nunmehr die von ihm geforderte Kaution in Höhe von zwei Millionen Złoty durch hypothekarische Eintragung auf seinen Grundbesitz gestellt. Er wird am Mittwoch aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen werden.

Die beiden gleichfalls verhafteten französischen Direktoren der Żyrardów-Werke haben die von ihnen verlangte Kaution bisher noch nicht leisten können.

Lavals ultima ratio.

Die wirklichen Ostpakt-Besprechungen erst nach der Saarabstimmung.

Paris, 2. November.

Über die Verhandlungen des Außenministers Laval mit Polen und der Sowjetunion (in den letzten Tagen wurden die Botschafter beider Mächte von Laval empfangen) heißt es offiziös nur, daß die Besprechungen über die Ostpaktfrage in aller Stille fortgesetzt würden, daß jedoch die wirklichen Verhandlungen erst nach der Saarabstimmung sich entwickeln könnten. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre“ wiederholt ihre schon vor einiger Zeit gemachte Bemerkung, daß

Polens Haltung in der Ostpaktfrage sich nach der Größe des deutschen Erfolges bei der Saarabstimmung richten werde.

Je nach dem werde Polen sich dann mehr oder weniger verhandlungsbereit zeigen gegenüber den Ländern, die an der Aufrechterhaltung des status quo interessiert seien.

Aus den Andeutungen des „Oeuvre“ und aus anderen Informationen schließt das „Berliner Tageblatt“, daß die Verhandlungen über ein Vertragssystem in Osteuropa fortgesetzt werden, und zwar wohl in dem Sinne, daß Polen nicht mehr zur Teilnahme an einem Hilfeleistungsvertrag aufgefordert werden soll, sondern daß ein Vertrag allgemeinerer Art diesen Verhandlungen zugrunde gelegt wird. Eine Art von Verstärkung der Verpflichtungen des Kellogg-Paktes. Lediglich dann, wenn auch dieser Versuch schließlich scheitern sollte, würden Frankreich und die Sowjetunion, der Pariser Auffassung zufolge, auf die früheren Formeln der gegenseitigen Hilfeleistung zurückgreifen und sie dann, zusammen mit der Tschechoslowakei und Litauen, verwirklichen. Vorläufig aber wird eine andere Vertragsform angestrebt,

womit Laval eine sehr starke Änderung in der bisherigen Paktpolitik vornimmt,

mit dem taktischen Ziel, Polen durch Milderung des Vertragswortlauts und durch Geduld zu gewinnen und auf keinen Fall durch einen vorzeitigen Sonderabschluß mit Moskau zu reizen.

Die Taktik Moskaus.

Amsterdam, 2. November. Der wohlinformierte Pariser Vertreter des **„Telegraaf“** beschäftigt sich in einem vielkommentierten Artikel mit den möglichen Auswirkungen der mehr und mehr erkennbaren Orientierung der französischen Politik nach Moskau. Der Korrespondent stellt fest, daß die Annahme, das Marseiller Attentat werde ein Verlassen des Barthou-Kurses zur Folge haben, sich nicht bestätigt habe. Barthous Nachfolger am Quai d'Orsay, Laval, sei durch Beschluß des Ministerrats an die Linie der Barthouschen Außenpolitik gebunden. Seit Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu Moskau und seit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund seien in Paris Kräfte am Werk, die die Sowjetunion zu einem Stützpunkt des französischen Sicherheitssystems machen wollten.

Der Eindruck, daß diese russophile Strömung sich nicht darauf beschränke, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, sondern vielmehr auf ein

Militärbündnis mit Moskau

hinziele, verstärke sich, wenn man die Entwicklung des Verhältnisses Frankreich—Polen verfolge, wie sie sich auch in der französischen Presse manifestiere. So beklagt de Kerillis in seinem jüngsten Artikel im „Echo de Paris“ über seine Reise durch die Sowjetunion Polen als unglückliches und irregeleitetes Land, dessen Staatsmänner sich durch Berlin hätten betören lassen, so daß sie sich dem französischen Bundesgenossen entfremdet hätten. **Weit entscheidender als die Abkühlung der französischen Freundschaft für Polen sei jedoch die sehr deutliche Tendenz, sich nach erfolgtem Ausbau der Beziehungen zur Sowjetunion völlig von Polen zu lösen bzw. das Bündnis mit Polen aufzusagen.** Die Erweiterung der freundschaftlichen Beziehungen zu einem Militärpakt sei von Moskau jedoch offenbar

nur um einen sehr hohen Preis erhältlich.

Die Forderung der Sowjets scheine nämlich in nichts anderem zu bestehen, als darin, daß Paris von jeder Zusammenarbeit mit Polen absehe. Wenn jetzt die offizielle Strömung in Frankreich dieses Verlangen Moskaus unterstütze, so ist diese auffallende Kampagne nur so zu verstehen, daß die Volksstimmung „mürbe“ gemacht werden soll für die Idee einer Einschränkung der Allianz mit Polen gegen eine Militärabsprache mit den Sowjets.

Die Politik Moskaus sei darauf gerichtet, Polen zu isolieren, um im Falle eines Konflikts freie Hand in den Ostseestaaten zu haben.

Wenn jedoch Sowjetrußland auf dem Wege über die Randstaaten einen breiteren Ausgang zur Ostsee erhalte, das heißt, wenn es sein „Fenster nach Europa“ zurück erhalte, so bedeutet das für das übrige Europa eine ständige Bedrohung mit der Gefahr des Bolschewismus. Diese Gefahr, so schließt der „Telegraaf“, sei für Frankreich selbst heute keineswegs mehr so leicht zu nehmen wie vor einigen Jahren, als die gleiche Presse, die jetzt für ein Militärbündnis mit den Sowjets eintrete, sie riesengroß an die Wand gemalt habe. Nur mit Sorge könne das übrige Europa den neuen Kurs der französischen Außenpolitik verfolgen.

Pariser Rechtfertigungsversuch.

„Temps“ zu den Vorbereitungen für den Empfang König Alexanders.

Der **„Temps“** veröffentlicht eine Serie Informationen zu der Frage, ob die Polizei alles getan habe, um das Leben König Alexanders zu schützen oder nicht. Das ist wohl die erste Studie, die als seriös anzusprechen ist, nachdem die ersten Reflexe des Attentates in der öffentlichen Meinung und der Presse nicht als objektiv gelten konnten. Der „Temps“ stellt fest, daß bereits vor dem Attentat die belgische Polizei auf einen südslawischen Terroristen hingewiesen habe, der versuchen wollte, auf französches Gebiet zu gelangen, um dort ein Attentat zu verüben. Der Mann sei aber noch auf belgischem Boden gefaßt worden, habe demzufolge auch nicht an dem Attentat teilnehmen können. Am 5. Oktober habe die französische Polizei sich mit neuen Gerüchten befaßt und sei auf weitere 2 Personen aufmerksam gemacht worden, ohne dem Folge zu geben, weil sie vielleicht nicht ernstlich an ein Attentat glaubte.

Die zweite Frage sei die der Organisation des Sicherheitsdienstes in Marseille. Gleich nach Bekanntwerden des bevorstehenden Königsbesuches hätten die zuständigen Stellen in Marseille konferiert und beschlossen, den Weg des Königs vom Hafen zum Bahnhof so kurz wie möglich zu wählen, nämlich drei Kilometer. Die Truppen sollten dabei den Ehrendienst versehen, die Polizei den Schutz übernehmen. So wurden 500 Soldaten aus Aix en Province herangeholt. In einer zweiten Konferenz wurde jedoch beschlossen, den Weg auf etwa 12 Kilometer zu verlängern. Für den Schutz seien nunmehr nur 1200 Schutzleute zu Fuß, 100 Radfahrer-Polizisten, 210 mobile Gendarmerie, 70 Gendarmen und 200 Inspektoren in Zivil zur Verfügung gewesen. Von vornherein ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß das verhältnismäßig wenig für den Weg von 12 Kilometern sei. Dafür wäre eine ganze Division notwendig gewesen. Im letzten Augenblick wurden weitere Schutzmaßnahmen abbestellt. Es war vorgesehen, den königlichen Wagen zu beiden Seiten von radfahrenden Polizisten begleiten zu lassen. Man verzichtete aber darauf und begnügte sich mit einer reitenden Patrouille als Begleitung des Zuges.

Königin Maria und Jeftitsch über die Sûreté.

Die „Schlesische Zeitung“ hatte aus Paris gemeldet, daß der südslawische Außenminister Jeftitsch nach dem Marseiller Mord den Rücktritt des französischen Innenministers Sarraut erzwungen hat. Diese Angaben werden jetzt bestätigt durch das französische Wochenblatt **„Gringoire“**, das von dem Auftreten Jeftitschs in Paris eine dramatische Schilderung gibt.

Nach den Angaben des Blattes hat Jeftitsch, der in Marseille Augenzeuge jeder Phase des Attentats war, dem Ministerpräsidenten Doumergue in Paris in ungewöhnlich deutlicher Form seine Meinung über die Sûreté auseinandergesetzt. Doumergue war vollkommen überrascht. Er hob gegenüber dieser Anklagerede beschwörend die Arme gen Himmel. Doch Jeftitsch fragte in scharfem Tone: „Hat Ihnen Ihr Belgrader Gesandter denn nicht erzählt,

daß der König in einer Atmosphäre der Verschwörungen, Attentate und Mordversuche gelebt hat?“

Doumergue sprach etwas von einem unabänderlichen Schicksal. Darauf zählte ihm Jeftitsch alle die Attentate auf, denen Alexander infolge der Wachsamkeit seiner Polizei entkommen war. In Agram seien im Vorjahre bei dem Königsbesuch drei Terroristen gewesen, mit Repetierpistolen und Bomben ausgerüstet. Die Polizei, die davon erfahren habe, habe sie vier Tage lang vergeblich gesucht. Gleichwohl sei im Programm des Einzuges in Agram nichts geändert worden. Die Attentäter seien in der Menge geblieben, hätten jedoch infolge der Wachsamkeit der Polizei keinen Schritt machen können. Nach Beendigung des Empfanges seien sie weiter verfolgt und schließlich auch in einer Hütte verhaftet worden.

In ähnlicher Weise soll nach den Angaben des französischen Wochenblattes die rumänische Königinmutter Maria ihrer Entrüstung über das Versagen des Sicherheitsdienstes in Marseille Ausdruck gegeben haben. „Gringoire“ meint, die Königinmutter habe den französischen Staatsmännern eine Lektion erteilt, die sie kaum so bald vergessen würden. Dem Präsidenten Lebrun sagte sie ins Gesicht:

„Es übersteigt jede Vorstellung, wie leichtsinnig Sie fremde Staatsoberhäupter empfangen! Sie tragen die wahre Verantwortung!“

Als die Französische Regierung für den König eine großartige Leichenfeier veranstalten wollte, wies die Witwe diesen Vorschlag mit höhnisch aufgeworfenen Lippen zurück. Infolgedessen mußte der Sarg des Königs Alexander den, wie „Gringoire“ sich ausdrückt, freundschaftlichen und dennoch nicht gastfreundlichen Boden Frankreichs unverzüglich verlassen.

600 polnische Gäste in Berlin.

Berlin, 2. November. (DNB) Um die zwischen den Nachbarländern Polen und Deutschland angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen noch weiter zu vertiefen und auszubauen, sind am Mittwoch wieder 600 polnische Staatsbürger zu einem sechstägigen Besuch in Berlin eingetroffen. Die Gäste wurden in der großen Halle des Bahnhofs Friedrichstraße von Gaupropagandaleiter Schultze-Wetzungen mit einer Ansprache begrüßt.

*

Neuer Vorsitzende des Verbandes der Polen in Danzig.

Wie die „Gazeta Gdańska“ meldet, hat der bisherige Vorsitzende des Verbandes der Polen in Danzig, Muszkiet-Królikowski, auf einer Versammlung der Delegierten des Hauptausschusses seine Tätigkeit niedergelegt. Zum neuen Vorsitzenden des Verbandes ist der polnische Oberlehrer Dr. J. Jeż gewählt worden.

300 Marxisten in Oesterreich verhaftet.

Wien, 2. November. (DNB.) Die Polizei verhaftete 300 Marxisten, die im Verdacht stehen, einen Aufruf verbreitet zu haben, der vom „Sozialrevolutionären Ausschuß“, der aus Kommunisten und Sozialdemokraten besteht, ausgearbeitet worden ist. Der Ausschuß leitet die marxistische Propaganda. In dem Aufruf wurden den Marxisten Anweisungen für den von der Regierung aufgehobenen Staatsfeiertag am 12. November (Republik-Gründungstag) gegeben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. November 1934.

Krakau — 2,64 (— 2,65), Zawichost + 1,34 (+ 1,37), Warschau + 1,35 (+ 1,38), Płock + 0,88 (+ 0,95), Thorn + 1,00 (+ 1,12), Fordon + 1,10 (+ 1,20), Culm + 0,91 (+ 1,07), Graudenz + 1,11 (+ 1,25), Kurzebrak + 1,29 (+ 1,44), Piekel + 0,57 (+ 0,77), Dirschau + 0,60 (+ 0,80), Einlage + 2,60 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,76 (+ 2,72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Kampfmethoden.

Es gehört zu den traurigsten Erscheinungen unserer Zeit, daß allenthalben Kampf und wieder Kampf herrscht: Parteikämpfe hier, bei denen oft genug Verleumdung und Lüge die Mittel sind, den Gegner unmöglich zu machen. Politische Kämpfe dort, bei denen, wie erst vor wenigen Wochen Marseille wieder erschreckend gezeigt hat, man vor Mord und Blutvergießen nicht zurückschreckt. Wirtschaftskämpfe da, wobei der rücksichtsloseste Egoismus kein Mittel unversucht läßt, nur sich selbst durchzusetzen, mag darüber zugrunde gehen, was zugrunde gehen kann. Man soll nicht meinen, daß das alles Erscheinungen von heute sind, sie sind so alt wie die Menschheitsgeschichte. Aber freilich, es gibt auch andere Methoden, den Gegner zu überwinden. Da erzählt uns die heute Hausandachtslektion eine Episode aus dem Streit zwischen Saul und David. David hat Gelegenheit, seinen Feind zu vernichten, den ihm, wie man so sagt, ein Zufall in die Hand gespielt hat. Grund genug, sich an ihm zu rächen, hätte er, menschlich geredet, wohl. Aber er tut es nicht (1. Sam. 24), er will seinem Feind damit die Grundlosigkeit seines Mißtrauens und seines Hasses zeigen, und mit seiner Großmut überwindet er den Feind. Es gibt wirklich auch für Christen andere Kampfmethoden, als wie sie in der Welt üblich sind. Die Bitte des Kirchenliedes: „Gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmut überwind" hat in den Kämpfen unserer Tage, die Volkstum und Kirchen zu zerreißen drohen, ihr Recht. Es würde zu besserem Verstehen und zum wahrhaften Frieden dienen, würden wir einander verzeihen und die Bruderhand zur Versöhnung bieten. Noch immer hat die Bruderliebe größere Verheißung als der Bruderzwist, und die Waffe der Liebe ist stärker als die Waffe des Hasses.

D. Blau-Posen.

Reformationsfeier.

Untere überaus starkem Andrang der hiesigen evangelischen Glaubensgenossen wurde am Mittwoch abend im Saale von Kleinert die Reformationsfeier aus Anlaß des 400jährigen Gedenktages der Bibelübersetzung durch D. Martin Luther begangen. Der große Saal erwies sich als zu klein, um all die Menschen aufzunehmen, die zu dieser Feier erschienen waren, so daß viele gezwungen waren umzukehren.

Eingeleitet wurde die Feier durch den Posaunenchor. Stehend wurden sodann von den Anwesenden die ersten beiden Strophen des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott" gesungen, worauf Pfarrer Hesekiel das Wort ergriff und in seiner Rede auf das gewaltige von Luther geschaffene Reformationswerk einging. Der Redner schilderte dann das Leben des großen Reformators, seine Kämpfe und sein Suchen nach der Gnade Gottes. In der Einsamkeit des Klosterlebens mit seiner klösterlichen Einfachheit sucht der Mönch Luther durch Selbstentäußerungen, durch Ablegen von Gelübden, durch Fasten und Kasteiungen sich einen gnädigen Gott zu schaffen. Durch die Auffindung der Bibel in der Klosterkirche trat dann eine Wandlung in sein Leben ein. Sein Ringen um die Gnade Gottes hatte sich endlich erfüllt. Sein Glaube, daß Gott ihn schützen werde, hat ihn auch später durch alle schweren Anfechtungen hindurchgeholfen. Als Luther in Wittenberg lehrte, konnten die Säle die vielen Hörer nicht fassen. Die Studenten wurden von dem neuen Geist durchdrungen. Der Glaube an die Gnade Gottes hielt Luther aufrecht auch in der Zeit, da Wittenberg von einer furchtbaren Pestseuche heimgesucht wurde und ließ ihn treu und gewissenhaft auf seinem Platz ausharren, gewiß, daß Gott ihn schützen würde. Dieser Glaube begleitete ihn durch das ganze Leben und verließ ihn auch in der Todesstunde nicht. — Mit großem Interesse waren die Zuhörer den Ausführungen des Redners gefolgt.

Nachdem Pfarrer Hesekiel geendet hatte, folgte nach einer kurzen Pause die Aufführung des Laienspiels: „Bergen op Zoom" von Wilhelm Schöttler, herausgegeben von Rudolf Mirbt, München. Die Handlung spielt im 16. Jahrhundert zur Zeit der spanischen Kriege. Alba, genannt der Bluthérzog, belagert seit vier Monaten die Stadt Bergen op Zoom, die von dem mutigen Stadthauptmann Klaus und seinen tapferen Soldaten verteidigt wird. Die Schar der Krieger ist jedoch durch das fortwährende Anstürmen der Feinde zusammengeschmolzen. Rings im Lande lodern die Scheiterhaufen, auf denen die Ketzer einen qualvollen Feuertod sterben. Der Hauptmann, um der Belagerung der Stadt ein Ende zu machen, entschließt sich zu einem Ausfall. Adrian, der Mönch und Bruder des Hauptmanns, ganz erfüllt von dem neuen Geist des Evangeliums, will den Versuch unternehmen, in das Lager des Blutherzogs zu gehen, um seine Seele zu bestürmen. Der Hauptmann untersagt dem Mönch diesen Gang, und als dieser trotz des Verbots darauf besteht, läßt er ihn wegen Ungehorsams festnehmen und in Fesseln legen. Als dann der Hauptmann mit seinen Kriegern und den Bürgern den Ausfall unternimmt, Albas Lager in Brand setzt, sammeln die Feinde Feuerbrände an den Wällen der Stadt. Adrian, die der Stadt drohende Gefahr erkennend, läßt seine Fesseln lösen, sammelt die zurückgebliebenen Frauen und Kinder um sich und besetzt mit ihnen die Wälle. Er verwandelt die Brände, die in die Stadt geschleudert werden, in furchtbare Waffen, die den Feind treffen. Mit seinem Gesang feuert er die Knaben und Frauen immer wieder von Neuem an und macht sie fröhlich mitten im Streite. Er rettet schließlich die Stadt, findet dabei aber den Heldentod auf den Wällen. Für Bergen beginnt mit dem Siege über Herzog Alba ein neuer lichter Tag.

Die Aufführung, die von Jugendpfelger Pech einstudiert war, reihte sich würdig in den Rahmen der Reformationsfeier ein. Alle Mitwirkenden waren eifrig bei der Sache. insbesondere zu erwähnen sind der Stadthauptmann und Mönch, die durch klare, ausdrucksvolle Sprache und tiefempfundenes Spiel sich auszeichneten.

Mit der letzten Strophe des Lutherliedes und dem gemeinsamen Gebet des Vaterunsers wurde die schöne und eindrucksvolle Feier geschlossen.

Vorsicht vor Betrügern.

Wie uns von seiten der Polizeibehörde mitgeteilt wird, sind in letzter Zeit in der Wojewodschaft Posen Betrüger aufgetaucht, die sich in den Dörfern entweder als Finanzbeamte oder als Beamte des Kreisausschusses ausgaben, um irgend welche „amtliche Handlungen" vorzunehmen. Sie untersuchten die Wohnung und ließen sich in drei Fällen für diese „Untersuchung" eine Gebühr von je 3,20 Złoty aushändigen. Auf einer anderen Stelle traten Betrüger als Beamte des Kreisausschusses auf, teilten den betreffenden Landwirten mit, daß ihnen eine Unterstützung zuerkannt worden sei. Für diese „Bemühungen" ließen sie sich gleichfalls 3 Złoty aushändigen. In einem Dorfe traten diese „Finanzbeamte" als Taxatoren auf, um angeblich Angaben für die Tilgung der Schulden zu haben. Das Abschätzen der Erntevorräte wurde von ihnen jedoch mit 21,20 Złoty berechnet. Erstaunlich ist, daß die Betrüger vielfach in Uniformen der Finanzbeamten auftreten. Die Behörde hat zwei dieser tüchtigen „Beamten" festnehmen können. Es handelt sich um einen Tadeusz Frąckowiak und einen Alexander Szczepański, beide aus Mogilno. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch weitere Betrüger dieses einträgliche Gewerbe ausüben. Vorsicht ist daher am Platze.

Rock und Bluse, Kleid und Hemden,
alles läßt sich nochmal wenden,
alles wird in fleiß'gen Händen
zu begehrten Kleiderspenden!

Einem Gauner in die Hände gefallen ist der im Dorfe Tupadly im Kreise Mogilno wohnende Landwirt Stanisław Kulpa. Bei ihm erschien ein Mann, der sich als Heereslieferant vorstellte und dem Landwirt Kulpa 1000 Kilogramm Hafer abkaufte. Kulpa sollte nach Anweisung dieses Lieferanten den Hafer in der Kaserne des 59. Infanterie-Regiments in Inowrocław abliefern. Kulpa führte den Auftrag aus. Auf dem Kasernenhof wartete bereits der unbekannte Lieferant auf ihn, ließ den Hafer abwiegen und sagte dann zu dem Landwirt, er möge vor dem Tore auf das Geld warten. Der Unbekannte begab sich in die Kanzlei, Kulpa aber wartete vergeblich auf den Empfang des Geldes. Als er nach längerer Zeit in der Kanzlei vorsprach, wurde ihm gesagt, daß das Geld (140 Złoty) bereits ausgehändigt sei. Die Quittung war mit der Unterschrift Jan Jankowski versehen. Der arme Landwirt mußte nun feststellen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen ist.

---

§ **Festnahme eines Ausbrechers.** Am Dienstag morgen bemerkte ein Kutscher in der Blumenstraße den vor etwa 14 Tagen, zusammen mit dem inzwischen bereits festgenommenen Einbrecher Krajczyński, aus dem Zuchthaus in Crone entwichenen Bernard Skopowski. Als sich S. beobachtet sah, ergriff er die Flucht, verfolgt von dem Kutscher, dem es mit Hilfe eines Polizisten gelang, den Fliehenden auf dem Elisabethmarkt festzunehmen. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß er zwei Lehrlingen des Schmiedemeisters Zerull, bei dem er früher selbst beschäftigt war, Garderobe und Wäsche gestohlen hatte. Die Diebesbeute konnte dem S. wieder abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben werden. Noch am selben Tage wurde S. dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zugeführt, der ihn zu 4 Monaten Arrest verurteilte.

§ **Ein Einbruch** wurde in einer der letzten Nächte in der Plättanstalt von Leon Klesa, Luisenstraße (Hetmańska) 22, verübt. Den Dieben fiel Wäsche im Werte von etwa 600 Złoty in die Hände. Der Polizei gelang es, einen Mann und eine Frau festzunehmen, die verdächtig sind, den Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. — Ein Paddelboot wurde dem Thornerstraße 57 wohnhaften Witold Borowski aus dem Hafen des Sägewerks „Wisła" gestohlen.

§ **Einen Rekord an Butterfälschungen** hat die 23jährige Händlerin Marja Sidor aufgestellt. In den letzten Wochen hatte sich die S. annähernd ein dutzendmal vor dem hiesigen Burggericht wegen Butterfälschung zu verantworten. Auch jetzt wieder wurde sie vom Burggericht zu einem Monat bedingungslosem Arrest verurteilt, da sie im August d. J. auf dem Elisabethmarkt Butter verkaufte, die über 30 Prozent Wasser enthielt.

§ **Ein unehrlicher Vormund** hatte sich in dem 33jährigen, hier wohnhaften Bolesław Nowicki vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 31. Januar v. J. wurde N. vom hiesigen Vormundschaftsgericht zum Vormund für den unehelichen Jerzy Jankowski bestellt. Der Vater des Kindes hatte sich verpflichtet, 3000 Złoty für die Erziehung seines Sohnes zu zahlen. Nachdem von dem Gelde bereits über 1000 Złoty zu Händen des Vormundes eingezahlt waren, beklagte sich die Mutter des Kindes beim Vormundschaftsgericht, daß der Vormund, anstatt für den Unterhalt des Kindes zu sorgen, das ihm überwiesene Geld bei Trinkgelagen verbrauche,. Bei der Abrechnung vor dem Vormundschaftsgericht stellte es sich heraus, daß der gewissenlose Vormund tatsächlich etwa 660 Złoty für seine eigenen Zwecke verbraucht hatte. Gegen N. wurde daraufhin Anzeige wegen Unterschlagung von Mündelgeldern erstattet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis, gewährte im jedoch einen fünfjährigen Strafaufschub unter der Bedingung, daß er bis zum 1. März n. J. das Geld zurückerstattet.

§ **In Aufbewahrung gegebene Möbel unterschlagen** hat der 46jährige Arbeiter Martin Pomerski von hier. Im vergangenen Jahre hatte die Ehefrau Marjanna Kugacz einige Möbel dem P. mit der Bitte übergeben, diese bei sich aufzubewahren. Als sie nach einiger Zeit ihre Möbel zurückverlangte, stellte es sich heraus, daß P. diese in der Zwischenzeit verkauft hatte. Der unehrliche Sachverwalter hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Wir machen auf das am Sonnabend, dem 3. November, abends 8 Uhr, stattfindende Wurstessen mit anschließendem Tanz aufmerksam. (7451

Der **„Männerturnverein-Bromberg"** richtet Anfängerriegen für Männer- und Frauenturnen ein. Männerturnen: Dienstag und Freitag, Frauenturnen: Montag und Mittwoch. Meldungen an: Mielke, ul. 20. stycznia Nr. 2. Telephon 1611. (7452

Bydgoski Dom Towarowy. Die Spielwaren-Abteilung ist eröffnet. Siehe auch Anzeige. (7438

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 31. Oktober. Gestern tagte hier die Kreissynode, zu welcher alle Delegierten des Kirchenkreises Czarnikau vollzählig eingetroffen waren. Nach Andacht und Eröffnung der Synode durch Superintendent Starke wurde der Jahresbericht erstattet. Es schloß sich hieran eine lebhafte Aussprache. Hierauf folgte die Beratung über das vom Konsistorium vorgeschriebene Thema: „Was kann geschehen, damit die Lutherbibel wieder zum Hausbuch der evangelischen Gemeinde werde?" Nach längerer Aussprache wurde die Anschaffung von Bibellesetafeln und der Stuttgarter Jugend- und Familienbibel als Wegweiser und Führer durch die Lutherbibel empfohlen. Bei den Vorstandswahlen wurden Pastor Warnke-Romanshof und Pastor Hein-Filehne, sowie die Herren Sawell und Hellwig-Czarnikau gewählt. Es sprachen dann Pastor Warnke über Heidenmission und Missionsfeste, Pastor Hein über innere Mission und Jugendpflege, Superintendent Starke über Gustav Adolf-Verein und Siechenpflege. Rendant Hellwig brachte die Rechnungslegung. Bei der Festsetzung der Voranschläge wurde der Voranschlag des letzten Jahres auf ein weiteres Jahr verlängert. Danach wurde die Synode geschlossen. Nach Schluß der Tagung vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Delegierten im Hotel Surma.

y **Groß-Neudorf** (Nowawieś Wielka), Kreis Bromberg, 31. Oktober. **Am hellen Tage wurde der arbeitslose Kaczmarek aus Kirschgrund (Leżyce) beim Holzsammeln erschossen. K. entfernte sich von seinem Bruder und schon im nächsten Augenblick krachte ein Schuß. Auf die Hilferufe eilte der erschreckte Bruder herbei und fand den Verletzten mit einem Bauchschuß auf. Von dem Schützen fehlt bis jetzt jede Spur. Auf dem Transport in das Bromberger Krankenhaus gab K. seinen Geist auf. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Es wird allgemein angenommen, daß der Täter ein Wilddieb ist.**

z **Inowrocław**, 1. November. Unbekannte Diebe stahlen in einer der letzten Nächte aus dem Geschäft des Lederhändlers Mieczysław Poniatowski hier an der ul. Św. Ducha 5 Leder im Werte von 1500 Złoty.

Der notorische Kohlendieb Jan Jabłoński aus Alexandrowo Kuj. begab sich kürzlich mit anderen Kollegen zur Eisenbahnstrecke. Dort versuchte er auf einen fahrenden Kohlenzug zu springen, glitt ab und geriet unter die Räder des Zuges, wobei er auf der Stelle den Tod fand.

y **Labischin** (Łabiszyn), 31. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem letzten Wochenmarkte in unserer Stadt. Als der Besitzer Künzel aus Beerenbruch für kurze Zeit die Pferde unbeaufsichtigt stehen ließ, fuhr ein Auto vorbei, wodurch die Pferde scheuten. Sie rissen einen Radfahrer um, der am Hinterkopfe so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen verstarb. Er hinterläßt Frau und Kinder.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kreis Bromberg, 31. Oktober. Wiederum wurde bei dem Bauern Emil Link hierselbst eingebrochen. Die Diebe stahlen sämtliche Siebe einer neu angeschafften Reinigungsmaschine. Ferner wurden dem Bauern Golata hierselbst vom Roßwerk die Kurbeln der Betriebswelle entwendet.

y **Netzheim** (Wałownica), 31. Oktober. Zum zweiten Male blüht in diesem Jahre ein Rosenstrauch im Blumengarten des Ortslehrers Gottfried. Die Rosen sind wunderschön entwickelt.

ஃ **Posen**, 1. November. Dienstag nachmittag entstand in der Papierfabrik der St. Adalbert-Druckerei in Malta bei Posen ein Großfeuer, das an den Rohmaterialien reichliche Nahrung fand und erst nach dreistündiger energischer Tätigkeit der Fabrik- und der Posener Feuerwehr bewältigt werden konnte. Der Brandschaden, der sich auf mehrere tausend Złoty beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. Bei den Löscharbeiten erlitten der 25jährige Kesselschmied Stanisław Jankowiak und ein Arbeiter Józef Kryska nicht unerhebliche Brandverletzungen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nur echt in dieser Original-Packung, versiegelt und mit Preisaufdruck.



Achten Sie genau auf den Namen

Nachtigal-Kaffee

und bringen Sie **keinen anderen!**

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut!

SEIT 1897

Preise für 125 gr Original-Paket:

Nr.	24	26	28	30	32	34	36	40
zł	0.60	0.65	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90	1.00
Nr.	44	52	58	64	72	76	80	
zł	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80	1.90	2.00	

Tagtäglich werden viele tausend Pfunde **NACHTIGAL-KAFFEE** geröstet und verkauft.

In nachstehenden Orten empfehlen ihn folgende Firmen:

Ort	Adresse	Firma
Bydgoszcz	Al.Mickiewicza 7	Wł. Skocka
	Chocimska 1	E. Netzel
	Chocimska 16	J. Kruczkowski
	Chrobrego 1	P. Milanowski
	Długa 66	W. Ziółkowska
	Dworcowa 22	J. Grzęda
	Dworcowa 33	O. Arlt
	Dworcowa 71	A. Gąszczak
	Dworcowa 90	Fr. Rychliński
	Dworcowa 96	E. Kaniasta
	Gamma 3	H. Szalatowa
	Gdańska 12	M. Przybylski
	Gdańska 29	J. Matuszakowa
	Gdańska 31	R. Swiercz
	Gdańska 32	J. Lemańczyk
	Gdańska 51	A. Ochimowski
	Gdańska 83	H. E. Lemke
	Gdańska 85	M. Kojtka
	Gdańska 93	M. Sliwowa
	Gdańska 97	M. Domańska
	Gdańska 134	J. Piotrowiak
	Gdańska 141	F. Gralewska właśc. Serówka
	Gdańska 174	E. Jung
	Grunwaldzka 6	P. Steinke
	Grunwaldzka 61	Fr. Szulerska
	Grunwaldzka 79	O. Wegner
	Grunwaldzka 179	K. Bilecki
	Hetmańska 14	A. Cymmer
	Jagiellońska 10	J. Sieradzki
	Jezuicka 5	K. Wolski
	Jezuicka 16	St. Grobelna
	Król. Jadwigi 1	M. Poegel
	Leszczyńskieg. 3	R. Bluhm
	Lipowa 14	E. Kryska
	Łokietka 21	R. Wolski
	Nakielska 7	A. Reckzeh
	Plac Poznański 3	Fr. Lewandowski
	Pl. Weyssenhoffa 2	W. Sadowczyk
	Podwale 9a	J. Grobelna
	Pomorska 21	L. Krajewski
	Pomorska 51	O. Fischer
	Pomorska 54	V. Mikołajczak
	Promenada 1	B. Gadomski
	Poznańska 9	W. Rutkowski
	Racławicka 15	L. Ryczek
	Racławicka 18	G. Ruszkowska
	Rycerska 16	W. Swajcer
	Sienkiewicza 23	L. Brząkała
	Sienkiewicza 24	J. Wyżenk iewicz
	Sienkiewicza 39	M. Geiger
	Sląska 1	J. Sieg
	Sniadeckich 25	St. Majewski
	Sniadeckich 41	Z. Kostrzewski
	Sowińskiego 28	A. Włodarska
	Stary Rynek 27	K. Gniewkowski
	Sw. Janska 14	L. Gundlach
	Sw. Trójcy 12	W. Hübner
	Wełn. Rynek 7	M. Malicka
	Wełn. Rynek 12	F. Rosen
	Wileńska 14	G. Caft
	Zduny 1	A. Kontna
	Zygm. Augusta 22	B. Lisiecka
Chełmno	Dominikańska 30	J. Marchlik
	Dworcowa 11	M. Jeka
	Marsz. Focha 6	O. Reiss
	Marsz. Focha 26	M. Mittelstaedt
	Marsz. Focha 34	W. Kraffke
	Młyńska 8	B. Szulcowa
	Polna 13	B. Ziołkowski
	Rybacka 3	T. Prełowski
	Rynek 25	F. Jeszke
	Toruńska 8	A. Beyer Nast. wł. P. Szałwicki
	Wodna 1	A. Trykowski
Chełmża	Chełmińska 15	B. Kamiński
	Jana 10	L. Gumińska
	Kolejowa 8	A. Myszkowski
	Paderewskiego 13	A. Ziołkowska
	Paderewskiego 12	L. Retmańska
	Paderewskiego 23	W. Kaźmierska
	Rynek 17	A. Jeszke
	Sienkiewicza 5	L. Jabłoński
	Toruńska 2	M. Bruchwald
	Toruńska 21	W. Schwarz
Chylonia	pow. Morski	M. Filipczykowa
		M. John
		G. Kaźmierczak
		O. Schlomm
		B. Szenkowa
Cisowa	pow. Morski	J. Neumann
		St. Pranga
		K. Urbańska
Dąbrówka	pow. Gniew	H. Orzędowska
Dąbrówka	pow Tczew	G. Baniecki
Gdynia	ul. Portowa	J. Wierzba
	ul. Starowiejska	M. Burczyk
	ul. Starowiejska	M. Jakubowski
	ul. Starowiejska	M. Pomieczyńska
Gniew Pom.		Z. Banaszak
		J. Gładykowski
		I. A. Klein
		R. Stock
		B. Urban
Grudziądz	Chełmińska 48	F. Walski
	Chełmińska 81	Br. Gracz
	Forteczna 19	F. Pepliński
	Forteczna 28	E. Schachtschneider
	Grudziądzka 8	St. Dzierzecki
	Hallera 18	A. Tuleja
	Klasztorna 7	H. Rafalska
	Kościuszki 9	P. Cantkowa
	Koszary Czarnieckiego	J. Maćkowski
	Kwiatowa 11	A. Mróss
	Legjonów 5	A. Brzozowski
	Legjonow	Z. Kaszewska
	Legjonów 19	M. Wojtak
	Legjonów 33	A. Szczepańska
	Legjonów 34	K. Prill
	Legjonów 102	W. Sontowski
	Mickiewicza 16	F. Wirth
	Narutowicza 33	J. Tulejowa
	Narutowicza 35	Z. Maćkowski
	Ogrodowa 7	E. Paluchowski
	Pańska 8	A. Morczynski
	Pańska 23	Fr. Stuligrosz
	pl. 23-go Stycznia 7	G. Wiedmann
	pl. 23-go Stycznia 14	A. Kędziora
	Rutkiewicza 7	B. Genderkowa
	Starorynkowa 5-7	L. Damrath
	Szewska 9	W. Cukras
	Szewska 21	A. Piergalska
	Toruńska 4	E. Królikiewicz właśc. E. Kuhn
	Toruńska 8	T. Malinowski
	Toruńska 12	W. Lupianka
	Toruńska 32	H. Degusan
	Wybickiego 36	J. Dessunek
	Wybickiego 37	F. Klingenberg
	Wybickiego 44	T. Karczyński
Karwia	pow. Morski	L. Adolph
Koł. Ostrowite		J. Felski
		H. Lehmann
Lignowy		W. Raszeja
Linowice	pow. Starogard	M. Bielska
Miłobądź	pow. Tczew	A. Froese
		A. Dulski
Mniszek	pow. Grudziądz	H. Makowski
Mrzezino	pow. Morski	Myslisz
Nowe		M. Grzemska
		H. Kraszucki
		Fr. Krogoll
		A. Piorek
		H. Wisniewski
		J. Witkowska
		A. Zacharek
Nowa-Cerkiew		J. Schwoch
		J. Wątka
Obluze,	pow. Morski	M. Liskowska
Ostaszewo,	pow. Toruński	K. Jankowski
Pelplin	Pom.	F. v. Pruszak
		J. Przytalski
Pogorze	pow. Morski	O. Klinger
		K. Włosikowa
Przechowo,	pow. Swiecie	A. Bukofzer
		C. Czajkowska
		J. Oparka
Piaseczno		K. Machalińska
Puck,	Kościelna 2	W. Schulz
	Kościelna 25	K. Konkel
	Rynek 22	L. Adolph
	Rynek 32	E. Struck
	Rynek 36	P. Brandt
	Pokoja 7	J. Jankowski
	Szkolna 4	J. Gohr
	Wałowa 113	J. Fularczyk
Reda,	pow. Wejherowo	L. Kozyczkowski
		H. Mroziński
		L. Plocki
Rombark,	pow. Starogard	M. Swiaczak
Rudno,	Pom.	Bonus
		B. Ukrzewski
Rumja,	pow. Wejherowo	J. Bork
		J. Penkowski
Skarszewy,	p. Kościerzyna	Kaszubowski. właśc. A. Höhne
		H. Rexin
		E. Welzel
		W. Zelinski
Smolno		H. Ellwart
		P. Lieske
		A. Schröder
Starogard,	Chojnicka 14	St. Napierała
	Chojnicka 23	Skonieczny
	Chojnicka 42	M. Noga
	Chojnicka 48	J. Pawelec
	Gdańska 40	W. Lubiński
	Hallera 2	V. Wysocka
	Hallera 16	W. Augustyn
	Hallera 21	J. Sieg
	Hallera 29	Malinowski
	Kościuszki 36	S. Bojahr
	Lubichowska 33	J. Kamrowski
	Lubichowska 41	A. Białkowski
	Nowa Wieska 16	K. Nurek
	Okrążna	St. Sikora
	Paderewsk. 7	E. Hermóła
	Rynek 4	M. Gołąbiewska
	Rynek	C. Müller
	Rynek 9	C. Nagórski
	Sambora 8	L. Białkowski
	Sobieskiego 7	B. Filarski
Świecie n/W.,	Dworcowa 18	F. Kosicki
	Klasztorna 2	E. Klemm
	Klasztorna	St. Skomski
	Mestwina 6	B. Fromm
	Piłsudskiego 2	G. Hinz wł. W. Lüdtke
	Piłsudskiego 11	L. Gaćkowski
	Rycerska 7	J. Wojda
	Rynek 10	F. Kuberski
	Rynek 15	J. Działnowski
Szynich,	pow. Chełmno	E. Heilemann
Tczew	Czyżkowska 14	F. Borowski
	Czyżkowska 104	P. Bączkowski
	Dworcowa 1	M. Wyszyński
	Dworcowa	P. Drewa
	Dworcowa 16	K. Kruczyński
	Dworcowa 23	St. Bianek
	Dworcowa 29/30	Wł. Zabiński
	Gdańska 14	M. Sobisz
	Kolejowa 5	P. Bielawski
	Łąkowa 12	W. Walczak
	Nad Wisłą 1	Z. Kulla
	Piłsudskiego 17	P. Brygmann
	Piłsudskiego 24	K. Dettlaff
	Podgórna 23	Szneider
	Rynek 10	Wussow
	Sambora 6	K. Bury
	Sobieskiego 24	M. Palmowski
	Wąska 36	A. Hersztowska
	Wigury 47	L. Domian
	Wybickiego 9	F. Hoffmann
Toruń,	Borowicka 8	J. Bochentin
	Chełmińska 19	R. Cybula
	Czarneckiego 27	B. Tulejowa
	Gen. Bema 74	G. Rutkowski
	Klonowicza 19	H. Goralska
	Kopernika 4	L. Barcewicz
	Kopernika 10	M. Ruszkowska
	Kopernika 32	Fr. Czaja
	Łazienna 20	J. Sucharska
	Lindego 15	N. Swietlik
	Małachowskiego 12	J. Kamper
	Małe-Garbary 26	J. Werner
	Mickiewicza 18	O. Rywe
	Mickiewicza 49	O. Dywelski
	Mickiewicza 112	M. Koczorowska
	Mickiewicza 118	St. Gliniecka
	Mostowa 25	J. Kowalska
	Pułaskiego 39	T. Tylman
	Pułaskiego 9	L. Jankowska
	Pułaskiego 22	L. Walichówna
	Rabiańska 7	J. Suchocki
	Rybaki 43	D. Kaminski
	Rybaki 45	L. Witkowski
	Sienkiewicza 1	J. Pomierska
	Szeroka 42	W. Kochowa
	Szeroka 46	F. Lewandowski
	Szosa Chełmińska 87	F. Scibor
	Szosa Chełmińska 128	J. Smura
	Warszawska 8	P. Taterra
Tryl,	pow. Swiecie	W. Iekert
Warlubie	pow. Swiecie	F. Wesołowski
Wejherowo	Klasztorna 21	Kaczykowski
	3-go maja 1	F. Kubacki
	3-go maja 12	J. Derron
	3-go maja 33	M. Schuhmann
	Pierackiego 8	P. Pieper
	Pierackiego 30	P. Grzenkowicz
	Pierackiego 51	O. Rezmer
	Pierackiego 57	J. Miotk
	Piłsudskiego 21	J. Schröter
	Plac Wejhera 24	S. Szymański
	Pucka 8	J. Dzienisz
	Sobieskiego 6	G. Albrecht
	Sobieskiego 21	E. Skrzypczak
	Sobieskiego 25	J. Groenwald
Więcbork	Pom. Hallera 24	M. Gorzella
	Rynek 15	M. Schilling
Wielki Garcz		P. Solecki
Wielkie Walichnowy		A. Kitta
		Fr. Solecki
Zajączkowo,	pow. Świecie	H. Bodammer
Zelistrzewo	pow. Morski	J. Budnik

7422

Aenderung im Autobus-Fahrplan

ab 1. November 1934.

Linie: Bydgoszcz-Szubin-Znin,

sowie

Bydgoszcz-Łabiszyn-Znin.

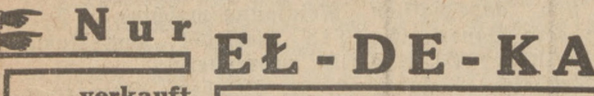
Abfahrt von Bydgoszcz nach Znin: (Sonn-u. Feiertag)
8^{30}, 11^{00}, 14^{15}, 15^{30}, 19^{30}, 23^{30}.

Abfahrt von Znin nach Bydgoszcz
6^{40}, 9^{30}, 12^{50}, 15^{10}, 18^{15}.

Abfahrt von Bydgoszcz über Łabiszyn nach Znin:
9^{15}, 13^{00}, 17^{30}.

Abfahrt von Znin über Łabiszyn nach Bydgoszcz:
7^{40}, 10^{45}, 17^{00}.

3584



Nur EŁ-DE-KA verkauft

zu Fabrikpreisen in großer Auswahl 7413

Damen-, Herren- u. Schüler-Konfektion

BYDGOSZCZ, Stary Rynek 23

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. ul. 20 stycznia 20 r. 2, Zimmer 12. 7108

Welcher Tischler liefert gute Möbel
aller Art an Wiederverkäufer gegen Barzahlung? Offert. unt. J. 3562 a. d. G. d. Ztg.

KARBID
in allen Grenulationen in 50 u. 100 Kilo-Packung zu Fabrikpreisen immer am Lager. 3537
Fa. „SPAW", Em. Warmińskiego 16.

Transportable Öfen 7163
Kacheln
in schönen Mustern u. Farben — billigst
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 9.



Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 1953 Wicherek, Grodzka 8.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: F. u. H. Steinborn 7344
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsägevorlagen
Puppenstubentapeten
Dachziegelpapier
Glanzpapier
Sterne
Klebemittel

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Telefon 61. Marsz. Focha 6.

Kohlen - Koks
Briketts - Holz
liefert in jeder Menge
Andrzej Burzyński,
Bydgoszcz, Sienkiewicza 34, Telefon 206

KAMCZATKA Dworcowa 42. Tel. 17-47 die bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt führt alle einschl. Kürschnerarbeiten fachkund., solide u. billigst aus. Nimmt Felle z. Gerben u. Färben an. Dworcowa 42.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 251.

Bromberg, Sonnabend, den 3. November 1934.

Pommerellen.

2. November.

Graudenz (Grudziądz)

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hielt vor Eintritt in die Tagesordnung Stadtpräsident Włodek eine Gedächtnisansprache für den ermordeten König Alexander von Jugoslawien und den mit ihm dahingerafften französischen Außenminister Barthou, sowie für den verstorbenen französischen Staatsmann Poincaré. Die Stadtverordneten hörten die Ansprache stehend an.

Kenntnis genommen wurde von mehreren wojewodschaftlichen Dekreten, betr. den Schutz der Bahngeleise vor Schneeverwehungen, ferner betr. die Aufnahme der Anleihe von 50 000 Złoty für den Bau von Arbeiterwohnhäuschen, sowie betr. die Konversion der bei der Landeswirtschaftsbank aufgenommenen, insgesamt 303 000 Złoty betragenden Anleihe in eine langfristige Anleihe gleicher Höhe.

Bei der Beratung des Zusatzbudgets in Höhe von 14 454 Złoty, das durch die Eingemeindung von Kl. Tarpen notwendig gewesen ist, brachte Stadtv. Grabowski zum Ausdruck, daß diese Einverleibung den Stadthaushaltsplan wesentlich belaste, ohne dafür ein Äquivalent zu bieten. Der Redner brachte auch die der Stadt drohende Fortnahme von Ämtern und Instituten zur Sprache. Stadtpräsident Włodek erklärte darauf, daß der Wojewode zwar von seiner Absicht, Graudenzer Ämter 2. Instanz nach Thorn zu verlegen, nicht zurücktreten werde, daß er aber dennoch das Wohl der Stadt Graudenz nicht außeracht lasse, insofern als an Stelle jedes fortgenommenen Amtes oder Instituts ein anderes hierherverlegt oder in dem leer gewordenen Gebäude eine Schule eingerichtet werden soll. Übrigens, so bemerkt das Stadtoberhaupt weiter, der Stadt drohe aus Anlaß der Fortnahmeabsichten keineswegs materieller Ruin, zumal die Realisierung der Verlegungspläne noch eine Sache ferner Zukunft wäre. Der Zusatzhaushalt wurde beschlossen.

Es folgte die Festsetzung der Kommunalsteuerzuschläge zu den staatlichen Steuern für das Etatsjahr 1935/36. Die von der Gemeinde zu erhebenden Zuschläge bleiben weiter in der bisherigen Höhe, mit Ausnahme des Zuschlags zu den Patenten für den Alkoholverkauf, der von 80 auf 100 Prozent heraufgesetzt wurde, sowie zu der Grundstückssteuer, der eine Erhöhung von 25 auf 40 Prozent erfuhr. In bezug auf letztgenannte Änderung hatte die Finanz- und Budgetkommission einen 57prozentigen Zuschlag beantragt. Dagegen wandte sich Stadtv. Sokolnicki, während Stadtv. Dr. Pehr für den Vorschlag der Kommission eintrat. Bei Schluß der Diskussion sprach sich der Referent Stadtv. Dr. Grodzki für eine Herabsetzung des kommissionsseitig in Vorschlag gebrachten höheren Satzes aus und beantragte den in mittlerer Höhe sich bewegenden Steuerzuschlag von 40 Prozent, welcher Antrag mit großer Stimmenmehrheit Annahme fand. Spezielle Erleichterungen sollen denjenigen Hauseigentümern gewährt werden, die durch die in ihren Häusern wohnenden Erwerbslosen Mietsausfälle haben.

In Sachen des größten Schmerzenskindes der Stadt, nämlich des lästigen, „Madeira“ benannten Arbeitslosen-Massenquartiers, gelangte der Antrag der Stadtverwaltung, einige Gebäude dieser früheren Kaserne, die sich zurzeit im Besitze der Eisenbahnverwaltung befindet, für den Preis von 60 000 Złoty anzukaufen, zur Annahme. Als Voraussetzung für den Ankauf wurde jedoch festgesetzt, daß die von der Stadt gepachteten zwei Häuser weiter ihr in Pacht gelassen werden, und daß der Stadt eine Anleihe gewährt werde, um nötige Instandsetzungsarbeiten vornehmen zu lassen.

Zum Schlusse der Sitzung wurde zum Schiedsrichter für den 3. Bezirk Abg. Mazur gewählt, sowie der Bericht der Revisionskommission für die Monate Juli und August d. J. zur Kenntnis genommen. *

× **Einer besonders willigen und zahlreichen Mitarbeit** bedarf jetzt die Deutsche Bühne Graudenz, und zwar aus dem Anlaß, daß sie in pietätvollem Gedenken unseres großen Dichters Schiller dessen 175. Geburtstagswiederkehr (er ist am 10. 11. 1759 geboren) diesen für jeden Deutschen wichtigen Tag durch die Aufführung seines unvergänglichen Dramas „Wilhelm Tell“ feiern will. (Ursprünglich war bekanntlich „Kabale und Liebe“ in Aussicht genommen; die Bühnenleitung hat sich aber inzwischen für das ersterwähnte Stück entschieden.) Die Verwirklichung des Aufführungsplans macht es erforderlich, daß zwecks ausreichender Rollenbesetzung zahlreiche junge Angehörige unserer Gemeinschaft sich bereit finden, in dem Stück mitzuspielen. Leider muß da nun, wie es auch bereits der letzte Bühnenjahresbericht besagte, die Wahrnehmung gemacht werden, daß manche Vorgesetzte es nicht gern sehen, wenn ihre Angestellten an dem Spiel unserer Deutschen Bühne teilnehmen. Das ist in höchstem Grade bedauerlich, und man kann nur lebhaft wünschen, daß die hier erwähnte, das deutsche Kulturleben schädigende Stellungnahme einer besseren Einsicht Platz machen, und man den Beschäftigten, die sich selbstlos und gern der Mitwirkung im Schauspieler-Ensemble widmen wollen, nichts in den Weg legen, ja im Gegenteil einen solchen Willen noch fördern. Eine Beeinträchtigung der Arbeitskraft und Arbeitslust der sich an der Bühne betätigenden kaufmännischen oder sonstigen Beschäftigten ist bisher noch nirgends beobachtet worden, so daß Bedenken dieser Art fortfallen. Außerdem sollte jeder deutsche Prinzipal oder Betriebsleiter gerade in der heutigen Zeit soviel Gemeinschaftsgefühl besitzen, daß er persönliche Interessen dem der Gesamtheit unterordnet. Möchten sich somit recht viele junge und auch ältere Leute der Bühnenleitung zu dem so schönen und idealen Zwecke zur Verfügung stellen! *

× **Im hiesigen Krankenhaus verstarb** kürzlich ein sonderbarer Patient: der Händler Josef Chaim Ruina aus Dobrzyn. In der Familie R. herrschten unerquickliche und traurige Verhältnisse. R. war schwer lungenkrank. Seine trübe materielle Lage erlaubte ihm nicht, sich richtig kurieren zu lassen. Seine Frau machte ihm fortwährend Vorwürfe, weil er nicht arbeite, und soll auch das 11jährige Töchterchen gegen den Kranken aufgehetzt haben. Das brachte den Mann schließlich zur Raserei. Nachts schlich er sich ans Bettchen der Kleinen, begoß sie mit Essigessenz und schnitt sodann dem Kinde den Hals durch. Die währenddessen erwachte Frau R. vermochte die Untat nicht zu verhindern. Der kranke Vater und Mörder wurde ins Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzem Aufenthalt verschied. Auf die Frage, was ihn zu der schrecklichen Tat bewogen habe, hatte er erklärt, er habe sich an seiner Frau, die das Kind über alles liebte, rächen wollen. *

× **Diebstähle.** Aus der Speisekammer von Kamila Czachurska, Weichselstraße (Wisłana) 5, wurden Lebensmittel im Werte von etwa 80 Złoty, ferner vom Wagen des Landwirts Antoni Demby aus Voßwinkel (Liesiekąty), Kreis Graudenz, sein Mantel (Wert 50 Złoty) gestohlen. Im zweiten Falle wurde der wohnungslose Leon Zakrzewski als Täter ermittelt und festgenommen. D. erhielt seinen Mantel zurück. *

Thorn (Toruń)

Zum Gegenbesuch der Thorner in Berlin.

Mittwoch mittag fuhr eine aus etwa 80 Personen bestehende Reisegesellschaft Thorner Deutscher mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Posen, um von dort zusammen mit den anderen Teilnehmern an der „Wycieczka do Berlina“ in einem Sonderzug die Reise nach Berlin anzutreten, wo der Aufenthalt bis zum Abend des 6. November dauert. Der Thorner Heimatbund in Berlin, dessen Pfingstbesuch noch allen in bester Erinnerung sein dürfte, hat für die Aufenthaltstage in der Reichshauptstadt ein umfang- und abwechslungsreiches Programm aufgestellt und widmet den Landsleuten aus Polen folgenden Willkommensgruß:

Willkommen!

Nun soll Wirklichkeit werden, was wir bei unserm unvergeßlichen Pfingstbesuche noch kaum zu hoffen wagten! Am 31. Oktober wird ein Sonderzug 700 Gäste aus Polen nach Berlin bringen, unter ihnen eine hoffentlich recht große Zahl Deutscher aus unserem lieben, alten Thorn! Wir entbieten den Besuchern aus Polen einen aufrichtigen Willkommensgruß und wünschen ihnen, daß sie in Deutschland recht schöne Tage verleben mögen. Sie werden die Überzeugung gewinnen, daß Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers wieder ein Land der Ruhe und Ordnung geworden ist, ein Land der Arbeit, das die Schäden der Vergangenheit beseitigen und in ungestörtem Frieden mit den anderen Völkern leben will. Dieser Besuch Deutschlands soll dazu beitragen, daß sich zwischen Deutschland und Polen freundnachbarliche Beziehungen in gegenseitiger Achtung befestigen, die beiden Völkern zum Besten dienen!

Mit besonderer Herzlichkeit und inniger Freude heißen wir unsere deutschen Brüder und Schwestern willkommen, von denen viele zum ersten Male das neue Deutschland sehen! Wir wollen euch, ihr lieben Heimatgenossen, einen Empfang bereiten, der unsere Blutsverbundenheit bezeugt, wir wollen euch unseren Dank abstatten für eure Treue, für euer Ausharren und für euren zähen Kampf um die Erhaltung deutschen Volkstums und deutscher Kulturgüter. Mit neuer Kraft und unzerstörbarer Zuversicht sollt ihr dann nach den Tagen in Deutschland in die alte Heimat zurückkehren, erfüllt von der innersten Gewißheit, daß ihr nicht verlassen seid und daß politische Grenzen unsere gegenseitige Verbundenheit nicht zu sprengen vermögen.

Willkommen im Vaterlande! * *

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um weitere 7 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 1,12 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Faust“ bezw. „Saturn“, und auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt passierten „Krakus“ und „Eleonora“, die sämtlich hier Station machten. Aus Bromberg traf der Schlepper „Minister Lubecki“ mit je einem leeren und einem mit Stückgütern beladenen Kahn ein, und aus Danzig der Schlepper „Posejdon“ mit einem leeren sowie je einem mit Stückgütern und Öl in Fässern beladenen Kahn. „Posejdon“ nahm von Thorn zwei Kähne mit Mehl mit und dampfte am gleichen Tage nach Warschau. Mit dem gleichen Bestimmungsort lief der Schlepper „Lubecki“ mit drei Kähnen mit Stückgütern aus, ferner „Nadzieja“ mit drei mit Mehl beladenen Kähnen. * *

v **Das städtische Hilfskomitee für die Opfer der Hochwasserkatastrophe** gibt bekannt, daß ab 30. Oktober d. J. die Naturalspenden für die Hochwassergeschädigten von den Damen des Roten Kreuzes nur noch am Dienstag und Freitag jeder Woche, in der Zeit von 10—11 Uhr, im Lokal Culmerstraße (ul. Chełmińska) 16 in Empfang genommen werden. * *

‡ **Die im Bau befindliche Antenne** des neuen Thorner Rundfunksenders ist, ohne daß dabei ein Hilfsgerüst verwendet wird, schon zu beträchtlicher Höhe emporgewachsen. Vom diesseitigen Weichselufer aus gesehen erscheint sie trotz der Entfernung bereits etwa drei mal höher als die Baumriesen der nur 500 Meter entfernten Basarkämpe. — Die Thorner Rundfunkhörer, die sich zum größten Teil anfänglich über den eigenen Ortssender freuten, bekommen es nun allmählich mit der „Angst“ zu tun; sie diskutieren schon erregt über die besten Sperrkreise, um den Thorner Sender zugunsten des Fernempfangs ausschalten zu können. Auf alle Fälle steht den Rundfunk-Händlern ein gutes Weihnachtsgeschäft bevor, soll der Sender doch noch vor dem Fest in Betrieb genommen werden. * *

* **Aus einem fahrenden Zuge gestürzt** ist in der Nähe von Lubiana, Kreis Nieszawa, der Soldat Leon Rogalski, Angehöriger des 63. Infanterie-Regiments in Thorn. Der Bedauernswerte geriet hierbei unter die Räder, die ihm die rechten Gliedmaßen vom Körper trennten. Der Schwerverletzte wurde unverzüglich in das Krankenhaus in Włocławek gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. * *

‡ **Das Alte stürzt . . .** Die Arbeiten zur Verlegung der neuen Straßenbahnstrecke nach der Jakobsvorstadt machen schnelle Fortschritte, wovon sich die zahlreichen Spaziergänger aus der Stadt am Sonntag überzeugen konnten. Jetzt ist auch schon der Teil der Stadtmauer zwischen dem sogenannten Finsteren Tor und dem Durchbruch der Uferbahn niedergerissen, so daß man von der Friedrichstraße (ul. Warszawska) aus bereits die Weichsel sehen kann. Die neue Straßenbahnlinie wird bekanntlich von der Linie 1 in der Friedrichstraße abzweigen und über die Schienen der Uferbahn nach der Traugutt-Straße führen. * *

v **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** verhandelte dieser Tage die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn gegen den Herbergsbesitzer Józef Ciosk aus Brzoza hiesigen Kreises. Der Angeklagte, der sich wegen sittlicher Verfehlungen zu verantworten hatte, wurde durch das Gericht für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. * *

v **Kirchhofschänder** statteten in einer der letzten Nächte dem evgl.-lutherischen Friedhof an der Heppnerstraße (ul. Matejki) einen Besuch ab. Die Täter begnügten sich nicht allein mit Blumen, sondern brachen auch kostbare Nadelhölzer ab. Von den Tätern fehlt jede Spur. * *

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Sonntag nachmittag in der Bäckerstraße (ul. Piekary). Als ein Brautpaar bei Anbruch der Dunkelheit in einer Autodroschke zur Trauung in der Marienkirche fuhr, prallte der Wagen gegen den eisernen Mast der dort befindlichen Warnungstafel. Weil der Mast ziemlich lose im Erdreich steckte und sich bei dem Anprall sogleich umlegte, kamen sowohl der Chauffeur als auch das Brautpaar mit dem bloßen Schrecken davon. * *

v **Seinen Verletzungen erlegen,** die er sich bei einem Autounfall zuzog, ist der 69jährige Franciszek Błaszkiewicz aus der ul. Kordeckiego 7.

v **Schlecht belohnte Gastfreundschaft.** Im Februar d. J. nahm Eugenja Wagner die ihr bekannte obdachlose Helena Gajewska bei sich auf. Nach einigen Tagen entfernte sich die Aufgenommene unter Mitnahme von 40 Złoty, die die W. in einer Schrankschublade aufbewahrt hatte. Die Undankbare, die sich wegen dieser Straftat jetzt vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten hatte, erhielt eine dreiwöchentliche Freiheitsstrafe zudiktiert. * *

v **Folgen der Trunkenheit.** Ein Stammgast des Polizeigewahrsams in Thorn in der Person eines Konstanty Rywalski torkelte, nachdem er sich in der Restauration „Expreß“ einen tüchtigen „Affen“ gekauft hatte, durch die Breitestraße. Beim Anblick des am Altstädtischen Markte postierten Verkehrsschutzmannes ging er auf diesen zu und forderte ihn auf, mit ihm einen „verlöten“ zu gehen. Als der Beamte dieses Ansinnen energisch ablehnte, machte der Trunkene den Versuch, ihn mit Gewalt in eine Kneipe zu führen, wobei er durch zwei zufällige Gesinnungsgenossen unterstützt wurde. Aber auch dem Schutzmann kam ein zweiter Polizist zu Hilfe. Es entwickelte sich nun ein Kampf mit anschließendem Wettrennen. Nach etwa viertelstündiger Kampfdauer konnte Rywalski schließlich in eine Autodroschke gepackt und nach dem Polizeikommissariat gefahren werden. Seinen Begleitern dagegen gelang es, unbehelligt zu entkommen. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. November. Einem Berenter Kaufmann wurde abends auf dem Heimwege von einem Taschendieb die goldene Uhr mit Kette im Werte von 300 Złoty gestohlen.

In Płocice, Kreis Berent, entwendeten in derselben Nacht Einbrecher nach Ausheben der Fensterscheiben aus den Wohnungen der Besitzer Paul Miąskowski und Peter Gostomski Herren- und Damengarderobe im Werte von 400 bzw. 500 Złoty, in der darauffolgenden Nacht auf die gleiche Weise dem Viktor Pütz in Nowa Wieś vier Herrenanzüge im Werte von 400 Złoty.

ch **Berent** (Kościerzyna), 31. Oktober. Zum Stadtoberhaupt von Berent wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung Bürgermeister Trybull aus Czersk, ein gebürtiger Putziger, einstimmig gewählt.

Aus dem Gerichtsgefängnis in Schöneck ist der Untersuchungsgefangene Jan Byczkowski, in Płaszewo, Kreis Karthaus, geboren, entwichen.

Kostenlose Pferdeuntersuchung für den Grenzverkehr nach Danzig findet am 16. November, und zwar in Neukrug um 13, in Neu-Fietz um 14.30 und in Schöneck (Viehmarkt) um 16 Uhr statt.

d **Gdingen** (Gdynia), 31. Oktober. Beim Bau verunglückt ist in der Johannesstraße der Maurer Franz Klin. Er fiel infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem hohen Gerüste auf das Straßenpflaster und wurde so schwer verletzt, daß man ihn in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus brachte.

Zu einer blutigen Schlägerei kam es aus Konkurrenzgründen zwischen gewerbsmäßigen Kartenspielern. Hierbei wurde J. Majkowski von hier so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde heute nachts in der Wohnung des Beamten Jezierski in der Seestraße verübt. Mittels Nachschlüssels drangen unbekannte Diebe in die Wohnung ein und stahlen 200 Złoty, zwei Mäntel, eine Taschenuhr, Wäsche und anderes von bedeutendem Werte. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt ergebnislos.

Ertrunken ist im Hafen der Matrose J. Muszyński, als er in unnüchterem Zustande das Schiff besteigen wollte. Er glitt hierbei aus und fiel ins Wasser und ertrank trotz sofortiger Hilfe. Seine Leiche konnte bald geborgen werden.

* **Goßlershausen** (Jabłonowo), 31. Oktober. Trotz aller deutsch-polnischen Verständigung nimmt man, nach dem „Głos Pogranicza“, den Deutschen in Bukowitz, Kreis Strasburg (Bukowiec, pow. Brodnica) die Geltendmachung des Rechts der Schaffung der zahlenmäßig berechtigten Gemeindevertretung übel, und spricht Herrn Ewald Schielke dortselbst jede Loyalität ab, weil er auf der ursprünglich aufgestellten Kompromißliste die unzureichende Zahl der deutschen Gemeindevertreter beanstandete. Man hatte nämlich den rund 280 deutschen Wählern nur 8 Vertreter zugedacht, während die rund 157 polnischen Wähler 12 Vertreter bekommen sollten. — So sieht die von verhetzten, alle aufrichtige Zusammenarbeit verkennenden Leuten geforderte Loyalität aus. — Es bleibt jedoch zu hoffen, daß Herr Schielke, der Vorsitzende zweier Ortsschulvereine ist und unermüdlich für seine Volksgemeinschaft arbeitet, sich durch eine Hetze, wie sie der „Głos Pogranicza“ treibt, nicht einschüchtern und entmutigen läßt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 31. Oktober. Die fünfjährige Gosz in Kokoschken kam unter die Räder eines vorüberfahrenden Kartoffelwagens und wurde mit einem Beinbruch ins Karthäuser Krankenhaus eingeliefert.

Eine Diebesbande, die seit einiger Zeit die Gegend um Mirchau unsicher machte, wurde mit ihrem Anführer B. aus Nowa Huta in Haft genommen.

* **Konitz** (Chojnice), 1. November. Am Sonntag veranstaltete Herr von Parpart in Zamarte ein Erntefest. Schon am frühen Nachmittag zog der bunte Erntezug mit der Musik an der Spitze vor das Gutshaus. Ein besonders belebendes Bild boten 14 Mädchen aus Zamarte und den umliegenden Dörfern, die in einer neuen Tracht erschienen waren. Ein gemeinsam gesungener Choral leitete die zahlreichen Darbietungen würdig ein. Es wurde dann nach alter Sitte die Erntekrone überreicht und ein Hoch auf die Herrschaft ausgebracht. In bunter Reihenfolge brachten die Burschen und Mädchen Lieder, Sprechchöre und Gedichte dar. Nach mehreren Reigen zeigte die Zamarter Laienspielgruppe ein mit großer Sorgfalt eingeübtes Märchenspiel. Schon am Tage vorher war vor dem Gutshause ein Märchenwald aus der Erde geschossen, wo nun das heitere Spiel aufgeführt wurde. Nach den Ausführungen ergriff der Gutsherr das Wort zu einer längeren Ansprache. Auf die Bedeutung des Erntedankfestes eingehend, sprach Herr von Parpart all denen seinen Dank aus, die mitgeholfen haben, die Ernte zu schaffen und zu bergen. Er betonte, daß der Arbeitgeber und die Gefolgschaft in jedem Betriebe in treuer Arbeitsgemeinschaft fest zusammenstehen müssen, denn nur wenn jeder auf seinem Platze für den gesamten Betrieb seine Pflicht tue, könne der Betrieb in den schweren Zeiten bestehen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterschaft von Zamarte endeten die Ausführungen. Ein Choral beschloß die Feier. Der fröhliche Zug zog dann in die Wagenremise, wo nun der Tanz sein Recht forderte. Bald entstand eine wundervolle fröhliche Stimmung, wie sie nur von einer wahren Volksgemeinschaft getragen werden kann. Erst bei hellem Tage verließen die letzten Unentwegten das durch keinen Zwischenfall getrübte Fest.

tz **Konitz** (Chojnice), 1. November. Vor dem Konitzer Bezirksgericht stand die 60jährige Zigeunerin Ursula Dreyer. Sie hatte sich angeboten, ein krankes Kind aus Wielle zu heilen, da es „verhext“ sei. Sie hatte dann Weihwasser in einen Eimer gegossen und zwei Eier hineingeschlagen. Mit dem Eimer und dem hineingebannten Geist zog sie dann von dannen. Einige Tage später verlangte sie Geld und nahm schließlich 8 Meter Leinen mit. Das half aber alles nichts, das Kind starb und die Eltern erstatteten Anzeige. Die Zigeunerin kam mit einer milden Strafe weg, sie erhielt vier Wochen Haft mit Bewährungsfrist; die Untersuchungshaft wurde ihr angerechnet.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,10, 1,40 bis 1,60, Eier 1,40 bis 1,60, Ferkel brachten 10 bis 15 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 31. Oktober. Ein Vokalkonzert des Männergesangvereins „Sangeslust“-Lauenburg wurde im Schmidtschen Gartenrestaurant zum Besten der Deutschen Nothilfe veranstaltet. Die Beteiligung aus Stadt und Land war sehr groß. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden wurden mehrere Lieder vorgetragen. Die Zuhörerschaft dankte für die schönen Darbietungen durch herzlichen Beifall.

p **Neustadt** (Wejherowo), 31. Oktober. Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Ortsgruppe Neustadt, hielt im Vereinslokal Goerigk eine Mitgliederversammlung ab, zu der auch der Verbandsvorsitzende Hege-Bromberg erschienen war. Die Versammlung war leider schwach besucht, trotzdem die Vorträge, die von den Herren Syndikus Schramm und Hege gehalten wurden, sehr lehrreich und interessant waren. Es ist, worauf immer wieder hingewiesen wurde, Pflicht eines jeden Kaufmanns und Handwerkers, dem Verbande beizutreten, zur Stärkung der allgemeinen und eigenen Interessen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 31. Oktober. Anfang dieses Monats erhielten hier die Gewerbetreibenden die in ihren Betrieben Wasser gebrauchen, vom Magistrat eine Aufforderung 15 Złoty zwecks Untersuchung ihres Pumpenwassers zu entrichten. Da nun verschiedene keine Pumpen auf ihrem Grundstück besaßen, teilten sie dieses dem Magistrat mit, um nicht den oben erwähnten Betrag bezahlen zu bemüssen. Darauf wurde ihnen vom Magistrat die Wasserentnahme aus den städtischen Pumpen untersagt.

Der letzte Wochenmarkt brachte keinen starken Verkehr. Es kosteten Butter 1,10—1,20, Eier 1,50, Gänse 4,00—4,50. Ferkel kosteten 6,00—9,00 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 31. Oktober. Vor Gericht hatte sich der Arbeiter Josef Żmich aus Zechau hiesigen Kreises wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Juli d. J. dem Besitzer Hermann Schmidt in Klein-Wisniewke ein Herrenfahrrad im Werte von 100 Złoty gestohlen und dasselbe an den Arbeiter Erich Rotzoll aus Waldau für den Preis von 55 Złoty weiterverkauft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Z. zu 6 Monaten Gefängnis; R. wurde freigesprochen.

Beunruhigung in Südslawien

über den Verlauf der Marseiller Untersuchung

Belgrad, 2. November. (DNB) Die südslawische Öffentlichkeit verfolgt mit großer Unruhe den Verlauf der Marseiller Untersuchung. Die **„Prawda“** läßt sich einen Bericht aus Paris senden, in dem erklärt wird, daß das ganze Verfahren in eine Sackgasse geraten sei und in der letzten Zeit überhaupt keine neuen Ergebnisse gezeitigt habe. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge sei anzunehmen, daß die Hauptschuldigen straffrei ausgehen würden und nur die Mitschuldigen, die lediglich als blinde Werkzeuge gedient hätten, ihr Verbrechen büßen müßten. Die „Prawda“ zitiert dabei einen Aufsatz des „Intransigeant“, in dem festgestellt wird, **daß Frankreich verpflichtet sei, die Untersuchung entschlossen zu Ende zu führen, wenn es nicht wünsche, das Bündnis und die Freundschaft Südslawiens zu verlieren.** Die „Prawda“ schließt sich dieser Meinung an, indem sie den erwähnten Satz herausgreift und ihn als Schlagzeile über die ganze erste Seite ihres Blattes veröffentlicht.

Als Hauptschuldige kommen nach Überzeugung des Blattes die in Turin verhafteten Führer der südslawischen Terrororganisation, Pavelitsch und Kwaternik, sowie die in Wien lebenden Mitarbeiter der „Reichspost“, General Sarkotitsch und Oberstleutnant Pertschewitsch, der mazedonische Führer Michailow und der in Belgien verhaftete Dr. Stephan Peritsch in Betracht.

Dritte Note Südslawiens an Ungarn?

Budapest, 2. November. (DNB) Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Belgrader Regierung im Zusammenhang mit der Untersuchung des Marseiller Anschlags der Ungarischen Regierung eine dritte Note überreicht hat. Über die Noten der Südslawischen Regierung werden von den hiesigen amtlichen Stellen jegliche Mitteilungen auf das Entschiedenste abgelehnt.

Auch die ungarische Presse zeigt in den letzten Tagen in der Behandlung des Marseiller Attentates größte Zurückhaltung. In den der Regierung nahestehenden Blättern wird jedoch immer wieder mit größtem Nachdruck festgestellt, daß eine moralische Verantwortung Ungarns selbstverständlich in keiner Weise in Frage kommen könne und die ungarischen Behörden sofort alle notwendigen Schritte zur Klärung der von südslawischer Seite erhobenen Fragen unternommen haben.

„Hungermärsche“ im Staate Newyork.

Ernste Zusammenstöße mit der Polizei.

Newyork, 2. November. (DNB) In Albany im Staate Newyork kam es zwischen Polizei und über 200 Erwerbslosen zu einem schweren Zusammenstoß. Die Arbeitslosen waren auf fünf Lastwagen aus Newyork eingetroffen, um der Regierung Forderungen für Hilfsmaßnahmen während des Winters zu unterbreiten. Der Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Demonstranten erfolgte auf der Brücke über den Hudsonfluß, die in die Stadt führt. Die Arbeitslosen widersetzten sich den polizeilichen Anordnungen und wollten eine Durchsuchung der Wagen verhindern. Sie sprangen von dem Wagen ab und versuchten, die Polizeikette zu durchbrechen. Nach heftigem Kampf konnten die Teilnehmer an dem „Hungermarsch“ zurückgetrieben werden. Es gab zahlreiche Verletzte. Etwa 20 Verwundete mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 45 Personen wurden verhaftet.

Wie die Polizei erklärt, sind bei mehreren Festgenommenen Waffen gefunden worden. Auf die Nachricht, daß sich eine weitere Erwerbslosengruppe auf einem Hungermarsch aus Buffalo einem anderen Stadtteil nähere, wurde sofort ein größeres Polizeiaufgebot mit Maschinengewehren und Tränengasbomben eingesetzt.

Deutsche Bühne Bromberg.

„Die Fledermaus“

von **Johann Strauß.**

Die Bühnenleitung hat mit der „Fledermaus“ alte Erinnerungen wachgerufen. Sie braucht sich kein dankbareres Stück zu wünschen, um mit einer Neuinszenierung im Zuschauerraum Premierenstimmung aufkommen zu lassen. Johann Strauß übernimmt mit seinem gelungensten Werk die Garantie, selbst das schwierigste Publikum für sich zu gewinnen. Bei der Neuinszenierung seiner „Fledermaus“ in der Deutschen Bühne Bromberg hat der alte Strauß wieder seine Aufgabe vorzüglich gelöst. Er hat eine Schale köstlichen Humors ausgeschüttet, hat einen Kranz alter, aber schöner Melodien gewunden, hat wieder einen packenden Rhythmus offenbart und hat somit wieder alle und alles in seinen Bann gezogen. Und das erreicht Strauß mit Walzer, Polka, Quadrille und einigen vortrefflichen Dialogen. Enorm viel Können und Kunst liegt in diesem heiteren Bühnenwerk! Merkwürdig, daß in der Zeit des eleganten Bostons, der lässig-vornehmen Tangos und der wild-instrumentierten Slow-Fox ein Walzer von Strauß wie das Symbol einer klassischen Musik wirkt. Man wundert sich aber nicht mehr, wenn man weiß, wie häufig die alte Komponistengeneration bei der heutigen Pate stehen muß. Am häufigsten aber wird Familie Strauß zur Patenschaft bestellt.

Leicht macht es der „Fledermaus“-Strauß seinen Kunstjüngern nicht. Die Partitur enthält eine Menge musikalischer Fußangeln. Er streut lächelnd Koloraturen hin, stellt sie zum Ärger mancher Sängerin in den Wettbewerb mit der Flöte, er fordert Darstellung und Stimme zugleich, er schafft schöne Terzette und Quartette mit rhythmischen Schwierigkeiten — also, der gute Johann Strauß ist zuweilen ein boshafter Schelm, der den Schauspielern das Leben schwer macht. Aber, was schadet es. Wenn man vor allen Schwierigkeiten Furcht hat, dürfte man nichts in Angriff nehmen. Schwierigkeiten sind ja nur der Prüfstein der Überwindungskraft.

Die Überwindungskraft der Deutschen Bühne hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Musikalische Bühnenwerke sind aus Mangel an erforderlichen Sängern nicht die Stärke unserer Bühne. Aber darin zeigt sich das Können der Bühnenleitung, daß sie den Schwerpunkt so zu lagern weiß, um die Aufführung zu einem Erfolge zu gestalten. Die Neuinszenierung der „Fledermaus“ war ein Erfolg. Der musikalische Schwerpunkt wurde dem Orchster übertragen. Musikdirektor von Winterfeld leitete seine Schar mit dem Empfinden eines erfahrenen Kapellmeisters für rhythmische Verschiedenheit und Klangschönheit. Das Orchester kann, besonders in den Streichern, diesmal den Anspruch erheben, musikalisch vorzüglich die Handlung getragen zu haben. Die **Spielleitung Walther Schnuras hat das Augenmerk auf** eine gute Wirkung der kleineren und größeren Ensemblewerke gelenkt. Herbert Samulowitz und Gustav Arndt dürfen für die Bühnenausstattung mit vollem Bewußtsein verantwortlich zeichnen, sie haben trotz der zur Verfügung stehenden kargen Mittel wirkungsvolle Bühnenbilder geschaffen. In diesem Rahmen kann die „Fledermaus“ ihre schelmische Rache üben. Die einzelnen Szenen wurden gut gespielt, die Gefängnisszene mit Sekttaumel war Höhepunkt der guten Stimmung. Die Dialoge müßten allerdings von der ihr anhaftenden Schwere befreit werden, sie müßten etwas launiger, spritziger, im Tempo beschleunigter gesprochen werden. Dadurch würde die Heiterkeit um einige Grade gesteigert werden.

Als Rosalinde hatte Frau Otti Kolloch-Reeck eine gesanglich verteufelt schwere Aufgabe. Es war interessant, wie sie sich damit abzufinden wußte. Es ist ihr gelungen, an der Ränkeliſt der Strauß-Koloraturen vorbei zu kommen, sie sang frisch und munter und zeigte der Strauß-Rosalinde, daß sie ihr entgegentreten kann. Frau Kolloch-Reeck erntete viel Beifall und Blumen. Das Gleiche darf man von Frl. Emmy Bock sagen. Sie zog mit der entzückenden Schürze und den schönen Kleidern den Charm der Adele an und konnte mit Recht im zweiten Akt im reizenden Lach-Liede („Mein Herr Marquis“) auch von sich sagen, daß sie „eine Künstlerin werden“ möchte. Frl. Jutta von Zawadzky assistierte ihrer Schwester Adele und half den Humor im Schlußbilde steigern. Frl. Annemarie Rehbein kann sich keine bessere Rolle wünschen als die des Prinzen Orlofſky. Sie sang sehr schön und bewies auch in den beiden russisch gesungenen Liedern, daß ihr Alt eine beachtliche Stufe erreicht hat. Wir sehen hoffentlich bei kommenden Inszenierungen Frl. Rehbein auf unserer Bühne wieder. Artur Sonnenberg hatte als Eisenstein viel Unbill zu bewältigen. Er bewies wieder einmal, daß er eines unser zuverlässigsten Bühnenmitglieder ist. Er hat darstellerisch und gesanglich auch diesmal einen großen Anteil am Erfolg des Abends. Alex Czajkowski zeigte als Gesangslehrer Alfred, was er kann, die Rolle verbannt aber sein Können zum großen Teil hinter die Kulissen. Das schöne Trinklied im ersten Akt offenbarte seine alte Frische. Walther Schnura brachte als Gefängnisdirektor Frank viel Humor mit, der von Erich Uthke noch erheblich gesteigert wurde. Teo Bartkowski trug mit Grandezza Frack und Zylinderhut und neigte gut zum Bonvivant. Herbert Samulowitz war darstellerisch gut. Die übrigen Mitwirkenden (Kurt Woldt, Herta Spangenberg, Rosemarie Grundmann, Seppel Kocikowski) ergänzten gut das Ensemble. Der Walzer im zweiten Akt mit Anita Grabowski im Solo fand viel Beifall. Ruth Mohr tanzte mit viel Temperament einen Kosak.

Das gut besetzte Haus zollte den Darstellern einen herzlichen und anhaltenden Beifall.

A. S.

Konzert Gerhard Hüsch.

Auf dem Konzertpodium im Zivilkasino stand am Mittwoch abend Gerhard Hüsch, ein Sänger, der voll und ganz die ehrenvolle Bezeichnung „Sänger“ führen darf. Hoch gewachsen, der geborene Verkörperer Wagnerscher Heldengestalten. Wir sind aber froh, daß wir ihn in keiner der mächtigen Wotan-Arien gehört haben, sondern daß er zu uns gekommen ist als Schubert-, Brahms- und Wolf-Sänger. Das Programm war ein Kranz erprobter herrlicher Melodien, die mit dem zunehmenden Alter immer schöner zu werden scheinen. Gerhard Hüsch (von der Reichsoper Berlin) bewies, daß alte Lieder immer wieder zur höchsten Kunst erhoben werden können, wenn sie einer singt, der von Natur mit einer herrlichen Stimme bedacht worden ist und dem die Musen eine unfehlbare Musikalität, ein starkes rhythmisches Gefühl und das Talent eines geschmackvollen Vortrages mit auf den Weg gegeben haben. Gerhard Hüsch begann seinen Bromberger Abend mit dem „Lindenbaum“. Er singt dieses Schubert-Volkslied außerordentlich schlicht und trotzdem mit einer Art musikalischer Kleinmalerei. Dann steigert sich das gesangliche Können Gerhard Hüschs von Lied zu Lied. Ein herrlich strömender Bariton, der alle Stärke- und Ausdrucksgrade meisterhaft beherrscht, der eine sieghaft strahlende Höhe aufweist, der alle Lagen vorzüglich ausgeglichen hat. Das Stimmlich-materielle ist aber nicht die Hauptsache bei Gerhard Hüsch. Das, was ihn zum außerordentlichen Sänger stempelt, und was ihn in die Reihe der besten Liedersänger der Gegenwart hineinstellt, ist eine seltene Vortragskunst. Sie drängt Gerhard Hüsch zu Meisterleistungen, wie wir sie an Schuberts „Musensohn“, an Brahms „Wendischem Volksliede“ und an den vielen Hugo Wolf-Liedern erlebt haben. Zuweilen gerät Gerhard Hüsch in Gefahr, eine kleine Note vom Opernfach her im Liedervortrag aufzunehmen. Aber diese Note stört nicht, sie überschreitet niemals die Grenzen des Liedes und ist zuweilen sogar eine willkommene Belebung.

eDr Abend brachte reinste Kunst, wie wir sie in gleicher Vollendung in Bromberg lange nicht mehr gehört haben. Am Blüthnerflügel saß Kapellmeister Hanns Udo Müller, gleichfalls von der Reichsoper Berlin. Er ist ein Begleiter, der den Gesang wundervoll durchwebt und dem Sänger in herrlicher Künstlergemeinschaft mitgeht. Diesem Begleiter kann Gerhard Hüsch mit ganzer Herzlichkeit die Hand drücken; das tat er auch.

Der voll besetzte Saal empfand den hohen Grad der Kunst und dankte beiden Künstlern mit stürmischem Beifall. Mag ein Teil dieses tosenden Beifalls, der Zugabe um Zugabe erzwang (u. a. zwei Löwe-Balladen) auch als Dank der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft abgestattet sein. Auch die polnischen Behörden mögen aus dieser Begeisterung einen Dank für das erwiesene Wohlwollen bei der Einreise dieses Künstlers, der demnächst in London singt, für sich buchen.

A. S.

Angeblicher Anschlag auf König Boris.

Sofia, 31. Oktober. (Eigene Meldung.) Von den ausländischen Rundfunkstationen wurde heute die Meldung über einen angeblichen Anschlag auf einen Eisenbahnzug verbreitet, in dem sich König Boris von Sofia nach Varna begeben hat. Zu dieser Meldung wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß es sich lediglich um einen geringfügigen Brand in der Lokomotive gehandelt habe, dessen Ursache im Heißlaufen einer Achse zu suchen sei. Alle Meldungen, die von einer Explosion im Kohlentender oder anderen Vorfällen zu berichten wissen, werdenn als nicht zutreffend bezeichnet.

Im einzelnen wird zu dem kleinen Unfall bekannt, daß die Lokomotive in der Nähe der Haltestelle Keßtarowo plötzlich in Brand geraten sei und auf offener Strecke halten mußte. Dem Bahnpersonal, das die Löscharbeiten unter der persönlichen Leitung des Königs durchführte, gelang es indessen, die Gefahr zu beseitigen, so daß der Zug bereits nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen konnte. Da der Lokomotivführer beim Löschen des Brandes leichte Brandwunden an den Händen davongetragen hatte, übernahm König Boris persönlich die weitere Führung des Zuges bis Varna.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 4. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: Melancholischer Herbst. Gedichte von A. Sergel. 11.30: Bach-Kantate. 12.10: Konzert (Schallpl.). 13.00: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele. 14.35: Frau und Erde. 15.00: **Wild und Wald.** Mit Büchse und Mikrophon durch die herbstliche Schorfheide. Ein Pürschgang mit Kurzwellensender. 17.00: Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunk spricht zur „Woche des Buches". 17.10: Reichswehr-Konzert. 19.00: **Deutsche Kunstturnmeisterschaften.** 19.30: **Stunde der Auslandsdeutschen.** 20.00: Welterfolge der Oper. 21.30: Drittes Meisterkonzert. 22.00 Nachrichten. 22.20: Eishockey-Spiel. Stade français gegen Deutsche Nationalmannschaft. 23.00—24.00: Dreh'n wir uns im Tanze.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.25: Streichquartett. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: Schlesische Jugend singt und spielt. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.25: Funkbrettl. 15.20: Kinderfunk. 16.00: Zu Tanz und Unterhaltung. (17.00): Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Fried. Blunck spricht zur „Woche des Buches". (17.05): Funkbericht aus der Deutschen Bücherei Leipzig. 17.30: Deutsches Obst. 18.30: Blasmusik aus London. 20.00: Historisches Konzert. 21.30: Drittes Meisterkonzert. 22.35—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Konzert 12.00—12.30: Danzig: Feierliche Eröffnung der Sonderausstellung „400 Jahre Lutherbibel" im Landesmuseum Danzig-Oliva. 13.00: Konzert. 14.30: Ernste Lieder von Joh. Brahms. 15.00: Blasmusik. 16.00: Mandolinenkonzert. 17.00: Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedr. Blunck spricht zur „Woche des Buches". 17.05: Funkbericht aus der Deutschen Bücherei Leipzig. 17.20: Konzert. 19.00: **Deutsche Kunstturnmeisterschaften.** 20.00: Bunter Tanz. 21.00: **De ohl Koh.** Plattdietschet Lostspäl von M. Nieswand. 21.30: Drittes Meisterkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.35—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.30: Frohe Kunst. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: „Herr Gott, dich loben alle wir", Kantate von Bach (G. A. Nr. 130). 14.25: Deutsches Bauerntum. 14.45: Winterhilfe im November. 15.00: Romantische Musik von Schubert, Brahms und Reger. 15.40: Kunst und Geschichte. 16.00: Das EmDe-Orchester spielt zum Tanz. 17.00: Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedr. Blunck spricht zur „Woche des Buches". 17.20: Sonatenstunde. 18.30: Blasmusik aus London. 19.30: Aus fröhlicher Laune. 20.30: Wir können fliegen, unser die Luft! 21.30 Drittes Meisterkonzert. 22.20: Eishockeyspiel. Stade français gegen Deutsche Nationalmannschaft. 22.45 bis 01.00: Tanzmusik.

Warschau.

09.05: Schallplatten. 10.05: Gottesdienst. 12.15: Konzert. 14.00: Schallpl. 16.20: Lieder. 17.00: Tanzmusik. 19.00: Leichte Musik. 20.00: Konzert. 21.00: Heitere Sendung. 22.30: Richard Strauß-Konzert auf Schallplatten. 23.05: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

K. J. 7. Wir verweisen Sie auf den Artikel „Einzelheiten aus dem Plan zur Entschuldung der Landwirtschaft", in der Nr. 247 der „Deutschen Rundschau" vom 28. Oktober 1934, woraus Sie alles Wissenswerte über den Zweck und die Mittel der Regierungsmaßnahme zur Entschuldung der Landwirtschaft ersehen werden. Dier vier Verordnungen, aus denen sich die Maßnahme zusammensetzt, sind inzwischen im „Dziennik Ustaw" Nr. 94 vom 28. Oktober erschienen.

„Heimat". Ihr Sohn hat durch Option die polnische Staatsangehörigkeit verloren, er ist jetzt Ausländer, und Ausländer können in Polen Grundbesitz nur erwerben mit ministerieller Genehmigung. Diese Bestimmung bezieht sich aber nicht auf die Erben. Ihr Sohn kann also Ihr Grundstück einmal erben. Inzwischen kann er Aufenthaltsgenehmigung in Polen nachsuchen.

„Wilhelm". 1. Ihr Sohn kann das fragliche Bild ohne weiteres zollfrei nach Deutschland mitnehmen. 2. Eine fette Gans können Sie im Postpaket nach Deutschland senden, aber die Gans selbst darf nicht mehr als 5 Kilogramm wiegen. Dagegen können Sie dem Packet andere Sachen über das Gewicht von 5 Kilogramm hinaus beifügen.

Nr. 204. O. M. Mogilno. Am einfachsten ist ein gemeinschaftliches Testament, worin Sie sich gegenseitig zu Erben einsetzen. Einer von Ihnen schreibt den Text auf und unterschreibt ihn, und der andere fügt dem eine selbst geschriebene und unterschriebene und mit Ort und Datum versehene Erklärung hinzu des Inhalts, daß das vorstehende Testament auch als sein Testament gelten soll. Natürlich kann auch jeder vor ihnen allein ein Testament errichten und den anderen als alleinigen Erben einsetzen.

Toruń. 1) Sie brauchen keine Einkommensteuer zu zahlen, da Ihr Einkommen sich in der Hauptsache aus zwei Posten zusammensetzt, die steuertechnisch verschieden behandelt werden. Eine Steuer von Ihrer Rente kommt nicht in Frage, da diese Steuer erst bei 2500 Zloty Jahreseinkommen beginnt, und Ihre Rente diese Höhe nicht erreicht. Und das Einkommen aus Ihrem Vermögen ist gleichfalls nicht zu versteuern, da es im ganzen den Jahresbetrag von 1500 Zloty, mit dem diese Steuer beginnt, nicht erreicht. 2) Eine Vermögenssteuer kommt für Sie gar nicht in Frage. Es bestehen zwar in Polen zwei Arten von Vermögenssteuern, aber von keiner derselben werden Sie berührt.

Statt besonderer Meldung.

Am 30. Oktober verstarb nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Oheim, der frühere Guts- u. Dampfziegeleibesitzer, Landschaftskommissar

Carl Poeppel

Grünlinde

im Alter von 85 Jahren.

Więcbork (Vandsburg), den 1. November 1934. 7449

Die Beisetzung erfolgt Sonnabend, den 3. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 4. November 1934 (23. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gedächtnis d. Reformat.* Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstd.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Festgottesdienst, Eichstädt, ½12 Uhr Kindergottesdst. Verf. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 5 Uhr Frauenhilfskaffee für alle Frauen d. Gem. Kinderreigen, Aufführungen usw. z. Besten d. Armen.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Reformationsfest. 11½ Uhr Kindergottesdst., 3½ Uhr Jugendbund. 8 Uhr Blaukreuzstunde. Donnerstag abds 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Reformationsgottesdienst, Feier des 400 jähr. Bibeljubiläums. Der Kindergottesdst. fällt aus. Nachm. 4 Uhr Jungmädchenversammlung. Freitag abds. ½5 Uhr Posaunenchor im Bromb. Gemeindehause.

Schröttersdorf. ½2 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abds. ½8 Uhr Kirchenchor, Mittwoch ½5 Frauenhilfe.

Prinzenthal. 10 Uhr vormittags Reformationsfest, mit anschl. Kindergottesd., Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfsstunde bei Blumwe, Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenstunde bei Blumwe.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdst. (Reformationsfest).* 3 Uhr Christenlehre. Donnerstag 8 Uhr Missionsstunde, Pfr. Paulig.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Wecke, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Wecke. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Freitag und Sonnabend 4 Uhr Bibelstunden, 8 Uhr abds. Bibelkursus, Pred. Poppek, Sonntag vorm. 8¾ Uhr Geberstd. 2 Uhr Kinderstd., 3½ Uhr Jugendbundstd., 5 Uhr Reformationsgesangfeier, Pr. Gnauk u. Kammersänger Biinamägi. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abends ½9 Uhr Singstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Cielle. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließ. Kindergottesdst. 3½ Uhr Jungmädchenversammlung.

Lochowo. 2 Uhr Reformationsfest.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdst.

Weichselhorst. 10 Uhr Reformationsfest-Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst. Vikar Johst.

Fordon. 10 Uhr Reformationsgottesdienst*, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag, 3 Uhr Frauenstunde, Freitag 6 Uhr, Jungmädchenstunde.

Nakel. 8½ Uhr Reformationsfestgottesdst. i. Sadke. 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst in Nakel. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein i. Nakel. Dienstag 7 Uhr Jungmännerverein in Erlau. Donnerstag 7 Uhr Jungmännerverein in Polichno. Freitag 8 Uhr Jungmännerverein in Nakel, 7½ Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe.

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło-N.
Dąbrowskiego 9. 4333
Vorzügliche Ausführung Billigste Preise

Heirat

Gärtner 26 Jahre alt, **sucht** die Bekanntschaft einer jung., netten, lebenslustigen Dame im Alter von 18 bis 22 Jahren **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Einheirat in Wirtsch. angenehm. Zuschriften mit Bild sind zu richten unter **W. 7447** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau.

Landwirtstöchter mit Wirtsch. u. barem Vermög. wünsch. glückl. **Heirat** durch die Eheanbahnung **„Postęp" Sniadeckich** 43. 3599

Aeltere evgl. Dame mit Eigenheim, sucht ält. Herrn in Lebensstellung **zwecks Heirat.** Off. unt. **H. 3559** an die „Deutsche Rundschau".

Solid. älter. Fräulein möchte sich m. ält. Herrn in gesicherter Lebensstellung **verheiraten.** Etwas Vermögen vorhanden. Gefl. Offert. unter **S. 3499** an die „Deutsche Rundschau".

Landw. Beamter, 35 J., evgl., mittelgr., dklbld. Reichsd., **sucht Lebensgefährtin,** d. Ankauf ein. Landwirtsch. i. Deutschl. beabsicht. Vermög. erw., jed. nicht Beding. Wwe. nicht ausgeschloss., evtl. Einheir. Off. mit Bild, welch. n. zurückges. wird, unt. **Nr. 7418** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

Teilhaber mit 10- bis 15 000 zu ein. gutgeh. Mahlmühle gesucht. Off. unt. **P. 3575** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu verkaufen eine Hypothek. 10000 Zł. 8% eingetr. i Septbr. 1932. Morat. ausgeschl. Offerten unter **U. 3595** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gesucht wird ab 1. 3. 1935 rüstiger, verheirat.

pens. Förster

möglichst aus Staatsdiensten, nicht unter 40 J., **mit erstkl. Zeugn.** a. Fachschule u. Dienststellen, für 600 ha Forst Pommerell., polnische Sprachkenntn. perfekt erforderlich. Zeugnisabschr. nicht rückerstattbar. Off. unt. **T. 7424** an die Geschst. d. Ztg.

Junger, evangelischer Schneidergeselle sofort gesucht. 7438
Hahn, Małe Lunawy pow. Chełmno. 7438

Suche von sofort einen **Schneidergehilfen** mit guten Kenntnissen. Sohn achtbar. Eltern. **Herren- u. Damen-Schneider-Werkstatt K. Lipke, Świecie Pom.,** ul. Polna 15. 7445

Routinierte 7450

Retoucheurin

von sofort verlangt
Zakłady Graficzne „Bibljoteka Polska", Bydgoszcz, Jagiellońska 3.

Für meinen 7jährigen Sohn suche ich von sofort eine gebildete **Erzieherin** mit deutscher Muttersprache. 7433
Stefania Obtułowicz, Włocławek, ul. Kościuszki 15.

Stellengesuche

Einf., evgl. Landwirtssohn, aus gut. Hause, **sucht Dauerstellung** als **Hof- und Speicherverwalter** od. 2. **Beamter.** Auch mit Buchführung vertraut, vom 1. 1. 1935 oder früher. Angeb. u. **K. 7367** an d. G. d. Ztg.

Mühlenwerkführer 32 J. alt, evgl., ledig sucht veränderungsh. **Vertrauensposten.** Firm in allen vorkommenden Arbeiten, sow. Buchführ., vertraut m. Dampf- u. Dieselmotor. Offerten unter **P. 7390** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle mit allen Arbeiten vertraut, deutsch u polnisch, absolut zuverl. s. **Stellg. „Berufshilfe" T. z., Bydg.,** Gdańska 66, I. 7416

Jung., tüchtig., evang. **Müllergeselle** vertr. mit all Müllereimaschin., der auf größ. Mühlen gearbeitet hat, **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Off. u. **M. 7376** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Müllergeselle** 23 J. alt, evgl., Waise, **sucht sich zu verändern,** ganz gleich welch. Stell. Offerten unter **R. 7391** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkereifachmann 44 Jahre, verh., in der Herstellung v. Harzer-, Romadour- u. Tilsiterkäse Spezialist, sucht **Vertrauenspost.** i. größ. Betriebe. Kaution in jed. Höhe kann gestellt werden. Leiste Garantie für Absatz v. Butter und Käse. Off. unter **S. 7414** an die Gschst. dieser Zeitung.

Tücht. Schneider sucht Beschäftigung außer dem Hause, auch auf dem Lande. Gefl. Zuschriften u. **C. 7309** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche vom 15. 11. 34 **Stellung bei Kindern** evtl. z. **Hilfe im Haushalt.** Sehr kinderlieb, ehrlich und zuverlässig, schon in Stell. gewesen. Offerten unter **D. 7349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für jung., deutsch. Mädchen, Oberprim., mit gut. poln. Sprachkenntnissen **Stellung als Haustochter oder Lehrerin** zu jüngeren Kindern. Angebote unt. **U. 7440** an die Geschst. d. Ztg.

Haustochterstelle von evgl. Landwirtstochter ges. Habe Erfahrung in all. Zweig eines Haushalts und Nähkenntnisse. Bin der poln. Sprache mächt., kinderlieb, erteile Anfangsunterr. i. Klavierspiel. Frdl. Zuschr. unt. **A. 7191** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellg. als Hausmädchen vom 15. 11. in Grudziądz. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Offert. unt. **Nr. 7135** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Aelteres Mädchen sucht Stellung in Stadt- oder Landhaushalt. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **H. 7364** an die „Deutsche Rundschau".

Ehrliches Mädchen sucht Aufwartestellen. Off. unt. **S. 3530** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück in gutem Zustande, mit 4 Wohnungen, für zł 6000 zu verk. Anfr. **Grunwaldzka 78, I.** 7334

170 Mg. Weizenboden, kompl. Invent., aus **dt. Hand,** b. 20 000 zł Anz. z. verk. **Sokołowski, Bydg., Sniadeckich 52.** 3569

Gute Existenz! Sehr gut gehendes Restaurations-Geschäft im eigenen Hause, mit einem Jahresumsatz von 125 000 zł, gegen bar zu verkaufen. Erforderlich sind 35 000 zł. Das Geschäft befindet sich im Zentrum der Stadt Bydgoszcz. Off. unter **B. 3597** an die „Deutsche Rundschau".

Gelegenheitskauf! Geschäfts - Grundstück, Hauptstr. Bydg. geleg., verk. bill. od. vertausche geg. Landw. od. Mahlmühle. Off. unt. **R. 3576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialw. - Geschäft (Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** (Laden.) 3466

Lebensmitt. - Geschäft sehr gute Lage, gut eingeführt, ander. Unternehm. halb. sof. bill. zu verkaufen. Off. u. **O. 3572** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zu verkaufen 3596 **schwere Kuh** in 8 Tagen kalbend, **Toruńska 119.**

Gesucht jüngerer **mittelschw. Hengst** ruhig u. zugfest Bedg. Angeb. mit Preisang. unter **R. 7235** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wohnhäuser.

Gesucht werden mehrere Zinshäuser mit kleinen Räumen (ohne Fabrik- u. Handelsunternehmungen) in gutem Zustande zwecks **Tausch** mit gleichen Häusern in **Berlin** bei eventl. Zuzahlung. Ausführliche Offerten sub **„Tausch"** zu richten an Międzynarodowe Biuro Ogłoszeń, Warszawa, Wierzbowa 11. 7430

Dampfpflug

nur gut erhalten, mit Angabe Baujahr, **zu kaufen gesucht.**
Dampfpflug-Gesellschaft Liessau
Frst. Danzig. 7351

Verkaufe 7425 **engl. Vollblut** 4¾ j. Hengst, zugeritt., Ia Gänge, ruhig, erstkl. Abstamm. u. Anlag. als Turnier- o. Gebrauchsreitpf. **Gerhard Wichert, Starogard.**

Gebraucht. Piano unter Angabe der Beschaffenheit zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter **„Günstig" B. 7446** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Flügel wie neu, wenig gebr., schwarz (Weltmarke), umständehalb. billig zu verkauf. Off. unt. **S. 3580** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motore Saugas, 20 PS, Rohöl, 25 PS., verkauft **Szczepański,** Gdańska 127. 3591

Eisernen Ofen Badewanne, Wäscherolle, Leierkasten, Sofa, Chaiselong., Spieg., el. Lamp., Nähmaschine u. Möbel verk. billig 3598 **Cichon,** ul. Podwale 3.

1000 Zentner **Runkeln** hat billigst abzugeben **Alex Rachau Niedźwiedź** poczta Brzechowo pow. Świecie. 7436

Balken Kantholz Schalung u. andere Bretter billigst 3594 **Fordońska 50.**

Wohnungen

Suche zum 1. 1. 35 in guter Lage **3½ 3.-Wohnung** mit Bad und Garten. Angeb. u. **L. 7368** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng. gesucht. Off. unt. **R. 3570** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3-Zimmer-Wohnung zu verm. Angeb. unt. **K. 3563** a. d. G. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng. z. verm. **Kanałowa 8.** 3593

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7242 **Kordeckiego 18,** Whg. 5

Schön möbl. Zimm. Danzigerstr. 62, 1. 3592

Deutsch - polnische Boxkämpfe

Breslau — Bydgoszcz

Strzelec (Astorja)

am 3. November 20,30 Uhr bei **Kleinert** 4. Schleuse

Vorverkauf bei **Johne's Buchhandlung,** Plac Wolności 1, und **Gieryn,** Plac Teatralny. 3589

Alle Menschen groß, und klein Geben sich ein Stelldichein bei den

Märchenabenden

(mit Lichtbildern)

Im Rahmen der deutschen Nothilfe

Frau Else Hoffmann (Dozentin für Sprech- und Redekunst) erzählt Märchen; Lotte Knabe singt Lieder zur Laute und aus dem schwarzen Kasten kommen bunte Bilder.

Więcbork, am Sonntag, dem 4. November im Ehrlichschen Saale, ul. Hallera 22, nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Männergesangverein Więcbork. Preise der Plätze: I. Platz zł 0,99, II. Platz zł 0,49, Stehplatz 0,20.

Tuchola, am Montag, dem 5. November, Hotel du Nord, nachmittags 5 Uhr. Veranstalter: Turnverein Tuchola. Preise der Plätze: 0,49 und 0,25 zł.

Ostrowite, am Dienstag, dem 6. November, Gasthaus Zimmermann, nachm. 5 Uhr. Veranstalter: Verband deutscher Katholiken. Preise der Plätze: Erwachsene zł 0,20, Kinder zł 0.10.

Kamien, am Donnerstag, dem 8. November, im Saale des Kaufm. Majewski, nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Verband deutscher Katholiken. Preise der Plätze: zł 0,99 und zł 0,49.

Sławęczyn, am Freitag, dem 9. November im Gasthaus Giersch, nachmittags 5 Uhr. Veranstalter: Landbund Weichselgau. Preise der Plätze: zł 0,49 und zł 0,25.

Sępolno, am Sonnabend, dem 10. Novemb. Hotel Polonja, nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Verein Concordia. Preise der Plätze: Erwachsene zł 0,49, Kinder zł 0.20.

Chojnice, am Sonntag, dem 11. November Hotel Engel, nachmittags 3 Uhr u. nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Literarisch-Dramatischer Verein. Preise der Plätze: Numerierter Platz für Erwachsene zł 0.99, für Kinder zł 0,49, unnumerierter Platz für Erwachsene zł 0,49, für Kinder zł 0.25. Erwerbslose erhalt. freien Eintritt.

Aus dem Programm: Deutsches und Nordisches Rotkäppchen, Frau Holle, Gestiefelte Kater, Bremer Stadtmusikanten und andere. Alle deutschen Volksgenossen in Stadt und Land sind zu diesen Veranstaltungen herzlichst eingeladen. 7369



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 4. Novbr.
ausnahmsweise nachm. 3 Uhr
Fremden-, Volks- und Schülervorstellung zum unwiderruflich letzten Male:

Agnes Bernauer.

Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von **Friedrich Hebbel.** Schülerkarten zu 0,25 und 0,54 gr.

Abends 8 Uhr.

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Eintrittskarten wie üblich. 7269
Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig

Zoppot

Günstige Klimatische Bedingungen — Meer - Wälder - Berge
Ständige Theatergastspiele — SPORT — Geselligkeit
Internat. Casino * Roulette * Baccara
Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino-Verkehrsbüro. 7383

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten.

Eine Rundfunkansprache des Handelsministers Roper.

Der amerikanische Handelsminister Roper hielt auf der Jahrestagung der amerikanischen Vereinigung für Außenhandel eine Ansprache, die auch im Rundfunk übertragen wurde. Roper führte u. a. aus, die Bundesregierung bemühe sich, dem amerikanischen Volk klar zumachen, daß es auf übermäßig hohe Schutzzölle verzichten und dem Auslande Ware abkaufen müsse, wenn es wolle, daß die amerikanische Binnenwirtschaft sich wirklich erhole. Autarkie sei selbst in einem sich größtenteils selbstversorgenden Lande wie Amerika ein erstrebenswertes Ziel. Außerdem bewahre eine Politik der Selbstgenügsamkeit nicht vor Kriegsgefahr, sondern führe im Gegenteil ringsum eine feindselige Stimmung herbei. Es gebe eine lange Liste fremder Erzeugnisse, die Amerika brauche und auf jeden Fall kaufen müsse, da noch keine Ersatzstoffe für sie erfunden seien. Güteraustausch mit allen Völkern sei daher unerläßlich und zwar, wenn nicht im Wege des Freihandels, so doch im Wege eines freieren Handels als dies gegenwärtig der Fall sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Ausfuhr in den Vereinigten Staaten zwar selbst in guten Zeiten nur etwa 10 vom 100 der Gesamterzeugung darstelle, daß aber gerade von der Ausfuhr die wichtigsten Lebensnerven der amerikanischen Kaufkraft berührt wurden. Im Jahre 1929 seien 49 vom 100 der Baumwolle, 41 vom 100 des Tabak, 33 vom 100 Schmalz, 23 vom 100 Roggen, 18 vom 100 Weizen ausgeführt worden. Das seien ins Gewicht fallende Zahlen, da von ihnen die Kaufkraft des Bauern abhänge. Die amerikanische Industrie solle sich diesen Zusammenhang klar machen und an Vollendung des jetzt begonnenen Vertragswerkes vorbehaltlos mitarbeiten, selbst wenn dies ein Verzicht auf übertriebene Schutzzölle bedeute.

Der Plan eines Getreidemonopols in Polen endgültig aufgegeben.

Seit Wochen wurde in der polnischen Öffentlichkeit eine rege Diskussion über die Einführung oder Nichteinführung eines Getreidemonopols geführt. In erster Linie haben sich mit diesem plötzlich in die Debatte geworfene Projekt die landwirtschaftlichen Organisationen befaßt. Auch der Getreidehandel hat sich an der Polemik beteiligt. Als letztes Ergebnis dieser öffentlichen Diskussion kann gesagt werden, daß der Plan zur Einführung eines staatlichen Getreidemonopols in Polen endgültig aufgegeben worden ist. Fast alle landwirtschaftlichen Organisationen mit dem Rat des Verbandes der Getreide-Exporteure an der Spitze haben energisch gegen einen solchen Vorschlag Front gemacht. Man wies darauf hin, daß die Voraussetzungen am polnischen Markt für die Durchführung eines derartigen Planes denkbar ungünstig seien. Der Charakter des landwirtschaftlichen Eigentums widerspreche einer Monopolisierung der Getreideproduktion. Es wären radikale Reformen notwendig, die das gesamte Wirtschaftsleben Polens empfindlich stören müßten.

Wenn die Monopolisierung der Produktion als ausgeschlossen zu betrachten ist, so bliebe demzufolge nur ein Monopol für den Getreidehandel übrig. Seine Aufgabe läge darin, den Getreideüberschuß vom einheimischen Markte fortzunehmen, ihn ins Ausland zu schaffen und mit Hilfe von Schutzzöllen den Preis auf einer bestimmten Höhe der Rentabilität der Betriebe zu halten. Im Grunde genommen wäre dies der gleiche Plan, wie er bereits in der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft seine praktische Auswirkung gefunden hat. Die staatliche Getreidehandelsgesellschaft hat bekanntlich keinen allzu großen Erfolg zu verzeichnen, wenn auch die Rückwirkungen ihrer Arbeit auf den einheimischen Markt nicht verkannt werden soll. Was dieser Gesellschaft nicht geglückt ist, wird einem Getreidemonopol ebensowenig glücken. Hinzu kommt, daß ein solches Monopol ungeheure Kapitalien beanspruchen würde. Aus der Landwirtschaft können diese Kapitalien nicht mehr herausgepreßt werden. Der Staat müßte für Mittel sorgen, die er selbstverständlich wieder auf anderem Wege aus der Landwirtschaft herausziehen müßte.

Aus diesen Gründen lehnen die landwirtschaftlichen Organisationen die Einführung eines Getreidemonopols in Polen ab und lenken die Aufmerksamkeit zugleich auf jene Länder hin, in denen ein Getreidemonopol vollständig versagt hat oder in welchen ein Monopol erst Versuchsobjekt ist. Den gleichen Standpunkt nehmen die landwirtschaftlichen Handelsgesellschaften ein. Die Ablehnung des Monopols durch fast alle interessierten Wirtschaftskreise hat auch die zuständigen Stellen davon überzeugt, daß dieser Plan vielleicht für den Fiskus nicht ohne Bedeutung wäre, für die Landwirtschaft und den Getreidehandel aber von großem Nachteil sein müßte.

Die industrielle Erzeugung in Polen.

Nach den Berechnungen des polnischen Konjunkturforschungsinstituts beträgt die Kennziffer für die industrielle Erzeugung in Polen im Monat September 62,9 und ist gegenüber dem August um 1,5 höher, jedoch um 2,5 niedriger als die Kennziffer für die Monate April und Mai d. J. Die Erhöhung der Kennziffer ist auf die Steigerung der Kohleproduktion und auf vermehrte Produktion der Textil- und Konfektionsindustrie zurückzuführen. Ein Rückgang der Produktion war jedoch in der Eisenhüttenindustrie festzustellen. Die Industrie der Steine und Erden und die Metallwarenindustrie sind in Verbindung mit der Bau- und Investitionstätigkeit weiter gut beschäftigt und zeigten zum Teil auch eine steigende Tendenz. Die Produktion im September d. J. war um 7 Prozent höher als im Vorjahre und um 14,5 Prozent höher als im Durchschnitt des Jahres 1933.

Reglementierung der Rundholzausfuhr Polens.

Wie von informierter Seite verlautet, wird im polnischen Landwirtschaftsministerium eine neue Verordnung über Ausfuhrzölle für Rundholz (mit Ausnahme von Erlenholz) bearbeitet. Der bisher geltende autonome Zoll in Höhe von 3 Zloty je Doppelzentner wird darin grundsätzlich beibehalten. Es werden jedoch neue Vorschriften erlassen, welche die Möglichkeit einer zollfreien Rundholzausfuhr auf Grund individueller Genehmigungen des Industrie- und Handelsministers eröffnen. Solche Genehmigungen werden für die Rundholzausfuhr nach allen Ländern erteilt, mit denen Polen Handelsverträge oder Spezialabkommen abgeschlossen hat. Die Kontingentaufteilung auf den privaten Waldbesitz, auf die Industrie und die Exporteure übernimmt eine paritätische Kommission. Die Anträge auf Zulassung zur zollfreien Rundholzausfuhr müssen die interessierten Firmen bei ihren zuständigen Holzorganisationen stellen.

Wie aus einer weiteren Meldung hervorgeht, ist der paritätische Ausschuß bereits konstituiert worden; es gehören ihm Vertreter des Generalrates der polnischen Holzverbände und der Vereinigung der polnischen Waldbesitzerverbände an. Der paritätische Ausschuß beginnt seine Tätigkeit unmittelbar nach Veröffentlichung der neuen Ausfuhrzollverordnung für Rundholz.

Am gegenwärtigen Augenblick ist die Lage derart, daß mit Rücksicht auf den geltenden Rundholzausfuhrzoll im Rahmen des deutsch-polnischen Kompensationsabkommens überhaupt noch kein Rundholz ausgeführt werden kann. Die Veröffentlichung der neuen Verordnung wird aber jeden Tag erwartet. Die Gebühren, welche von dem partitätischen Ausschuß für die Ausstellung von Bescheinigungen zur zollfreien Ausfuhr von Rundholz erhoben werden, betragen 0,50 Zloty je Tonne. EWD.

Firmennachrichten.

v **Tuchel** (Tuchola). Zwangsversteigerung des in Tuchel belegenen und im Grundbuch Tuchel, Blatt 566, auf den Namen des Leon Marjanowski in Tuchel, Rynek 18, eingetragenen Grundstücks (Hotel und Restauration) am 30. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht.

v **Graudenz** (Grudziądz). Konkursverfahren über das Vermögen der Firma S. J. Kiewe Tow. Komandytowe in Graudenz, ul. Stara 4—6, eröffnet. Konkursverwalter ist Kaufmann Leo Froehlich in Graudenz, ul. Ks. Budkiewicza 16. Termine: am 27. November und 31. Dezember 1934, jeweils 10 Uhr.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 380, auf den Namen des Kaufmanns Jan Kwiatkowski in Neustadt eingetragenen Grundstücks am 15. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Polens Landwirtschaft nach der Ernte.

Anbaufläche und Ernteergebnis. — Steigende Preise. — Bessere Ausfuhraussichten. Hilfsmaßnahmen der Regierung.

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter)

Polens Anbaufläche ist seit fünf Jahren nur sehr geringen Veränderungen unterworfen. Sie betrug in den Jahren 1929/33 durchschnittlich 16,8 Millionen Hektar und erhöhte sich im laufenden Jahre auf 16,9 Millionen Hektar. Während jedoch die Anbaufläche in den östlichen Wojewodschaften eine Zunahme zu verzeichnen hatte, ist sie in den westlichen Wojewodschaften, also Posen, Pommerellen und Oberschlesien, geringer geworden. Die Ursache dieser Erscheinung ist die, daß die Gebiete mit einer extensiven Wirtschaft infolge starker Bevölkerungszunahme bisher unbebauten Boden unter den Pflug nehmen, um die eigene Ernährungsgrundlage zu erweitern, während die Gebiete mit intensiver Wirtschaft infolge der ungünstigen Wirtschaftslage weniger Boden für den Anbau verwenden. So sind im vergangenen Jahre in Pommerellen 5000 Hektar, in Posen 10 000 Hektar und in Ostoberschlesien annähernd 2000 Hektar weniger unter den Pflug genommen worden, als im Durchschnitt der Jahre 1929/32. Doch dürfte diese Erscheinung nur eine vorübergehende sein und eine Besserung der Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere nach Deutschland dürfte vorwiegend diesen Gebieten zugute kommen.

Der Anbau der hauptsächlichsten Getreidearten und Feldfrüchte war seinem Umfange nach im letzten Jahre ebenfalls einigen Schwankungen unterworfen. Die Anbaufläche für Roggen blieb fast unverändert, während der Anbau von Weizen gegenüber den Jahren 1931 und 1932 um etwa 9 bezw. 3 Prozent zurückgegangen ist. Der Anbau der Gerste hat ebenfalls einen Rückgang von 5 Prozent zu verzeichnen. Dagegen wurde Hafer im gleichen Umfange wie im Vorjahre bestellt. Auch die Anbaufläche der Kartoffel blieb nahezu unverändert. Die Anbaufläche für Zuckerrüben hat sich demgegenüber infolge der Kontingentierung der Zuckerproduktion auch in diesem Jahre weiter verringert und zwar im Vergleich zum Jahre 1929 um fast 60 Prozent. In der seit dem Jahre 1929 rückläufigen Bewegung beim Anbau von Flachs und Hanf ist in diesem Jahre durch die von der Regierung stark geförderte Propaganda für die Verwendung dieser einheimischen Faserstoffe, und vor allem durch größere Bestellungen von Leinengeweben für das Heer sowie von Leinensäcken für die Zuckerindustrie, ein Umschwung eingetreten. Desgleichen hat die Anbaufläche für Hopfen im laufenden Jahre eine Zunahme aufzuweisen.

Das vom polnischen Statistischen Hauptamt schätzungsweise errechnete Ernteergebnis dieses Jahres liegt nun vor. Die mit der langanhaltenden Trockenheit im Frühjahr und Sommer und den Regengüssen im Spätsommer im Zusammenhang stehenden Befürchtungen wegen einer Mißernte in Polen, sind nicht eingetreten, und das Ergebnis wird als Mittelernte bezeichnet. Die diesjährige Weizenernte beziffert sich auf annähernd 1,8 Millionen Tonnen gegenüber 2,17 Millionen Tonnen im Jahre 1933. Sie ist aber um 0, 5 Millionen Tonnen größer als 1932 und entspricht etwa derjenigen des Jahres 1929. Auch die Roggenernte, die 5,65 Millionen Tonnen umfaßt, ist gegenüber dem Vorjahre um etwa 20 Prozent geringer und um 10 Prozent geringer als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Gerste wurde 1,43 Millionen Tonnen, d. i. um 10,5 Prozent weniger als im Vorjahre, und Hafer 2,27 Millionen Tonnen, d. i. um 15,2 Prozent weniger als im Vorjahre, geerntet. Da die vorjährige Ernte nicht nur eine sehr gute, sondern sogar die beste im letzten Jahrfünft war, so erscheint die diesjährige Mittelernte um so viel geringer, doch ist der Abstand gegenüber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei weitem nicht so groß. Die Ausfuhr wird also selbst nach Deckung des Eigenbedarfs wenig gefährdet sein, da Polen auch in Jahren mit weit geringerer Ernte als der diesjährigen Getreide ausgeführt hat. Der Eigenverbrauch je Kopf der Bevölkerung ist in Polen in den einzelnen Gebieten sehr verschieden und daher statistisch schwer zu erfassen. Der durchschnittliche jährliche Verbrauch je Kopf der Bevölkerung, einschließlich Saatgut und Viehfutter, schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen 40—67 Kilogramm Weizen und 128—213 Kilogramm Roggen. Der Eigenverbrauch hängt in erster Linie vom Ernteertrag, von den Verkaufsmöglichkeiten und von den Marktpreisen ab. Falls die Ausfuhr keine größeren Schwankungen erfahren wird, so dürfte in diesem Jahre mit einem Eigenverbrauch von 52 Kilogramm Weizen und 170 Kilogramm Roggen gerechnet werden.

Obwohl die Preise in Polen von den Weltmarktpreisen abhängig sind, so glaubt man, daß sie sich angesichts der geringeren Ernten in Nord- und Nordosteuropa nicht nur behaupten, sondern später auch noch steigen werden. Diese Annahme veranlaßte sowohl die amtlichen Stellen wie auch insbesondere die landwirtschaftlichen Organisationen auf die Landwirte dahin einzuwirken, daß sie ihr Getreide möglichst spät auf den Markt bringen und die Preisgestaltung durch ein Überangebot nicht gefährden. Was jedoch diese Aufforderungen bisher nicht vermochten, das hat die Einstellung der Interventionskäufe durch das Staatliche Getreideunternehmen und der dadurch eingetretene Preisrückgang bewirkt, da die Angebote neuerdings eingeschränkt wurden.

Die diesjährige Kartoffelernte beträgt etwa 31,7 Millionen Tonnen und ist um 12 Prozent größer als im Vorjahre. Man nimmt an, daß der Eigenverbrauch an Kartoffeln steigen und dadurch der Verbrauch an Getreide sich verringern wird, so daß für die Ausfuhr mehr Getreide zur Verfügung stehen dürfte, als errechnet wurde.

Im verflossenen Wirtschaftsjahre 1933/34 wurden aus Polen 72 387 Tonnen Weizen, 475 328 Tonnen Roggen, 160 465 Tonnen Gerste und 13 808 Tonnen Hafer sowie 12 822 Tonnen Weizen- und 83 331 Tonnen Roggenmehl ausgeführt und gleichzeitig 23 027 Tonnen Weizen und 10 437 Tonnen Roggen eingeführt. Die Einfuhr bezieht sich vor allem auf die Einfuhr aus Deutschland im sogenannten privilegierten Verkehr auf Grund des Genfer Abkommens für Ostoberschlesien. Die Ausfuhr beträgt 3,6 Prozent des Eigenverbrauchs von Weizen, 6,4 Prozent von Roggen, 13,5 Prozent von Gerste und 0,7 Prozent von Hafer. Mit dem gleichen Anteil der Ausfuhr vom Eigenverbrauch wird auch in diesem Jahre gerechnet. Wertmäßig bezifferte sich die polnische Getreide- und Mehlausfuhr auf rund 83 Millionen Zloty, was fast 9 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr und etwa 63 Prozent des Ausfuhrüberschusses des vorigen Jahres entspricht.

Einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der polnischen Getreideausfuhr hatte das im vorigen Jahre geschlossene deutsch-polnische Roggenabkommen, das in diesem Jahre auch auf Weizen ausgedehnt und für ein Jahr verlängert wurde und dem sich für die kommende Wirtschaftsperiode nun auch die Sowjetunion angeschlossen hat. Die drei wichtigsten Getreideausfuhrländer im Norden Europas erreichen auf diese Weise, daß sie ihre Ausfuhr zu günstigen Preisen auf dem Weltmarkt absetzen können. Die Preisgestaltung ist nicht nur durch die erwarteten und bereits angedeuteten günstigen Absatzmöglichkeiten gesichert, sondern auch durch die Vereinbarung, daß keiner der drei vertragschließenden Staaten in einem Hafen Europas mehr als 25 000 Tonnen Getreide und Mehl zusammen ohne Zustimmung der beiden anderen Vertragspartner lagern lassen darf. Diese Bestimmung wird ebenfalls dazu beitragen, daß die Preisgestaltung in die gewünschten Bahnen gelenkt wird.

Bei der Bedeutung, die die Getreideausfuhr für Polens Gesamtwirtschaft besitzt, ist es verständlich, daß die Regierung der Landwirtschaft ihr besonderes Augenmerk zuwendet. Im laufenden Jahre geschah dies in einem noch stärkeren Maße, als in den vorhergegangenen Jahren. Der neue Landwirtschaftsminister Poniatowski hat ebenso wie der Ministerpräsident Maßnahmen ergriffen, die deutlich erkennen ließen, daß der Landwirtschaft geholfen werden soll. Zu diesen Maßnahmen gehören: Förderung des Genossenschaftswesens, Verbreiterung der Grundlagen für die Interventionspolitik auf dem Getreidemarkt, Beibehaltung der Ausfuhrprämien für Getreide und Mehl, Register- und Lombardkredite in einem Umfange von annähernd 30 Millionen Zloty, die Führung einer die Landwirtschaft besonders berücksichtigenden Außenhandelspolitik, eine großzügig angelegte Entschuldungsaktion, die eben in die Wege geleitet wurde, Steuerstundungen usw.

Geldmarkt.

Der Zloty am 31. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar 57,84—57.96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —.—, Prag: Ueberweisung 454,50, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26,37, Kopenhagen: Ueberweisung 85,50, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 31. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,55, 123,86 — 123,24, Belgrad — Berlin 212 80, 213,80 — 211,80, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —,— — —.—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —.— — —,—, London 26.41, 26,54 — 26,28, Newyork 5,29³/₄, 5,32³/₄ — 5,26³/₄, Oslo 132.80, 133.45 — 132,15, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 22,10, 22,15 — 22.05, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,30, 136.95 — 135,65, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,34, 45,46 — 45,22.

Berlin, 31. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,486—2,490, London 12,39—12,42. Holland 168.11—168 45. Norwegen 62,26 bis 62,38 Schweden 63,90—64.02. Belgien 58,17—58,29. Italien 21.30 bis 21.34. Frankreich 16,38—16,42. Schweiz 80,92—81.08. Prag 10.375 bis 10.395. Wien 48,95—49.05. Danzig 81.12—81,28. Warschau 46.97—47.07.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,24 Zl., 100 Schweizer Franken 171,99 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,27 Zl., 100 tschech. Kronen 20,97 Zl., 100 österreich. Schillinge 98.00 Zl., holländischer Gulden 357,25 Zl., Belgisch Belgas 123,19 Zl., ital. Lire 45,19 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	15 to	15.90
	15 to	15.65

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	16.00—16.25	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.25—19.75	Tymothee	60 00—70.00
Sammelgerste	17.75—18.25	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2 50
Hafer	15.50—15.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0 12
Roggenmehl (65%)	19.50—22.00	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.25—11.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	40.00—41.00	Heu, lose	7.25—7.75
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
roter Klee, roh	130.00—160.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—100 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	38.00—41.00		

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.). Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	15.50—16.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.75—18.75
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	Roggenkleie	10.50—11.25
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 75—21.25	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.25—10.75
c) Sammelgerste	16.75—17.25	Gerstenkleie	12.00—13.00
Wintergerste	—.—	Winterraps	40.00—41.00
Hafer	15.50—16.00	Rübsen	38.00—39 00
Roggenm. I A 0-55%	21.75—22.75	blauer Mohn	40.00—43.00
" I B 0-65%	20.75—21.75	Senf	48 00—52.00
" II 55-70%	16.00—17.00	Leinsamen	41.00—44.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.00—17.50	Sommerwicken	25.00—27.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—14.50	Tymothee	55.00—65.00
Weizenm. I A 0-20%	30.75—32.75	Viktoriaerbsen	41.00—44.00
" I B 0-45%	27.25—28.25	Folgererbsen	30.00—34.00
" I C 0-55%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.00—10.00
" I D 0-60%	25.25—26.25	Rotklee	130.00—150.00
" I E 0-65%	24.25—25.25	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" II A 20-55%	22.25—23.75	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II B 20-65%	21.75—23.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12
" II C 45-55%	—.—	Kartoffelflocken	11.50—12.50
" II D 45-65%	21.25—21.75	Leinkuchen	17.00—17.50
" II E 55-60%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
" II F 55-65%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	17.50—18.50
" II G 60-65%	—.—	Kokoskuchen	15.00—16 00
" III A 65-70%	14.75—15.75	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: schwach. Roggen abwartend, Weizen, Gersten, Roggen- u. Weizenmehl schwach, Hafer schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	127 to	Speisekartoffel	495 to	Hafer	80 to
Weizen	74 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	3 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	62 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	11 to
b) Einheits- "	487 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	117 to	Futtererbsen	— to	Gemenge	15 to
Roggenmehl	60 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	69 to	Schwedenklee	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	5 to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	3 to
Roggenkleie	— to	Senf	— to	Erdnußkuchen	— to
Weizenkleie	101 to	Kartoffelflock.	— to	Gemischte Erbs.	— to

Gesamtangebot 1717 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 22. bis 28. Oktober 1934 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19,65	16,50	21,35	16,17
Bromberg	17,42	16,75	21,25	16,81
Posen	17 42	17,04	21,25	16,83
Lublin	18,10	15,78	18,25	15,22
Rowno	16,35	14.27½	15,90	12,60
Wilna	18,25	14,78	—	15,00
Kattowitz	20,10	17,11	—	17,50
Krakau	19,69	16,00	—	15,87½
Lemberg	18,25	16,59	—	15,31
Auslandsmärkte:				
Berlin	42,82	34,34	43,83	—
Hamburg	18,43	13,03	18,14	11,98
Paris	—	—	—	—
Prag	36,87	28,89	30,91	25,74
Brünn	35,11	27,31	30,69	25,05
Danzig	—	—	—	—
Wien	35,47	25,25	30,12½	23,25
Liverpool	15,29	—	—	18,05
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,37	14,38	24,09	19,63
Buenos Aires	10,56	—	—	9,77